



Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler

PREISREGEN IM CLUB

SCIENTIA-PREIS 2023

Ehrenringverleihung

Ehrenmitgliedschaft

Seite 4 / Seite 24

**Syrien – nach dem Krieg,
vor dem Frieden**

Frater Gerald Baumgartner SJ

8

**Weltgeschichte
mit Mandela**

Botschafter Alexander Christiani

12

Xaver Schwarzenberger

Der Doyen des österreichischen
Films zu Gast im Club

15

Inhalt

- 4 **Preisregen im Club**
SCIENTIA-Preisverleihung und Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Dr. Kurt Scholz und P. Dr. Bernhard Bürgler SJ
- 5 **Festrede von P. Bürgler SJ**
- 9 **REIHE DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN, EVENT: Syrien – nach dem Krieg, vor dem Frieden**
Frater Gerald Baumgartner SJ gab einen Einblick in seine Tätigkeit in Syrien
- 10 **Modern und Imperial**
Norbert Kettner, Geschäftsführer Wien Tourismus, zu Gast im Club
- 12 **REIHE DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN, EVENT: Weltgeschichte mit Mandela**
Botschafter Alexander Christiani zu Gast im Club
- 14 **We are family!**
Der Katholische Familienverband
- 15 **Xaver Schwarzenberger zu Gast**
- 16 **AKV-Fahrt nach Kärnten mit Peter Baum (MJ58)**
- 18 **Jesuitische Spiritualität**
Doppel-Conference von P. Christian Marte SJ, Seelsorger in der Justizstrafanstalt in Innsbruck und Mag. Tamara Höfer (MJ15)
- 19 **1. AKV Golf-Trophy**
- 20 **Cooler Chor vor einzigartiger Kulisse**
- 21 **Bergmessen mit unseren Jesuiten**
- 22 **Maturajubiläumscocktail im Club**
MJ MJ 1954, 1959, 1964, 1969, 1974, 1979, 1984 und 1989
- 23 **Maturajubiläumscocktail im Club**
MJ MJ 1994, 1999, 2004, 2009, 2014 und 2019
- 24 **Ehrenringverleihung an Maximilian Dürschmied**
- 29 **BEKANNTE JESUITEN**
P. Robert Miribung SJ (1930–2024) – China, sein Lieblingsland
- 30 **Regenbogenhaus**
Das Regenbogenhaus (Psychosoziales Tageszentrum Regenbogen) lud im Juni zum traditionellen Sommerfest.
- 30 **Reaktionen auf das Ableben von P. Miribung SJ**
- 31 **Memento, Personalia, Job-Angebot**
- 31 **79. Altkalksburger Ball**
- 32 **Spenden**

IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien (Eingang Innerer Burghof/Amalienstrasse, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) • info@altkalksburger.org • www.altkalksburger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin Claudia Dräxler) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT243200000007014400) • BIC (RLNWAT33) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst, Mag. Karl Stipsicz, Mag. Wolfgang Chlud, Clubsekretärin Claudia Dräxler • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Magazin bitte an das Vereinssekretariat.

Club-Termine

Donnerstag, 12. September, 16.15 Uhr

Gedenkgottesdienst im Kollegium Kalksburg für P. Miribung SJ

Donnerstag, 12. September, 17–19 Uhr

TRADITIONELLER SAISONAUFTAKT der Altkalksburger im Kollegium Kalksburg.

Treffpunkt: 17:00 Uhr vor der Immaculata-Statue. Details zu der Führung von Albert Roth werden noch bekannt gegeben. **BITTE UM ANMELDUNG** bis zum 9. September 2024.

Freitag, 13. September 2024, 19 Uhr

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

»figureSCAPES IV – Spiel des Lebendigen – experimentelle Zeichnungen „playing with different lines“ Vernissage von **Bettina Kirisits**

Montag, 16. September 2024, 19 Uhr

Finanzminister Dr. Magnus Brunner zu Gast im Club

Dienstag, 24. September 2024, 19 Uhr

»Cybersecurity – wer läuft schneller als ein Bär?« – eine Veranstaltung gemeinsam mit **WIRStrebersdorfer** mit **Damian Izdebski**, Gründer und CEO von techbold, Unternehmer, Autor und Ex-Rallyefahrer hat eine interessante Studie über den Zustand der heimischen IT-Sicherheit gemacht. **WIR BITTEN UM VERBINDLICHE ANMELDUNG** - (first come, first served-Prinzip)

Dienstag, 8. – Samstag, 12. Oktober 2024

AKV-REISE »Südpolen«

Dienstag, 8. Oktober 2024

OKTAVANER COCKTAIL Wir begrüßen unsere Kalksburger Maturanten 2025 im Club.

Dienstag, 15. Oktober 2024, 19 Uhr

REIHE DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN:

»Medien, die 4. Macht der Demokratie«

Mit **Mag. Eva Schütz** und **Dr. Armin Thurnher**

Moderation: **Fritz Wrba** (MJ69)

Mittwoch, 16. Oktober 2024, 19.30 Uhr

AKV GOES HAMLET

Stefano Bernardin (MJ95) in „HAMLET - one-man-show“ im Theater Akzent.

Donnerstag, 7. November 2024, 19 Uhr

REIHE DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN:

»Illiberale Demokratie«

Mit Botschafter **Emil Brix**, Direktor der Diplomatischen Akademie Wien, und **Univ.-Prof. Anton Pelinka**, Politikwissenschaft, Universität Innsbruck

Moderation: **Nikolaus Zacherl** (MJ59)

Dienstag, 12. November

18.00 Uhr: Seelenmesse in St. Michael

18.45 Uhr: Jahreshauptversammlung 2024 im Club

Dienstag, 19. November 2024, 18 Uhr

BESUCH DER SCHATZKAMMER DES DEUTSCHEN ORDENS. Details auf unserer Homepage.

Dienstag, 3. Dezember 2024, 19 Uhr

REIHE DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN:

»Synodaler Vorgang und Demokratie«

Mit **Assoz.-Prof. MMag. Dr. Regina Polak, MAS**

und **Mag. Jan Ledóchowski** (MJ01)

Sonntag, 8. Dezember 2024, 16.30–20 Uhr

IMMACULATAFEST im Kollegium Kalksburg



Liebe Altkalksburgerin, lieber Altkalksbürger!

Ich hoffe, Ihr hattet einen schönen Sommer und seid wieder gestärkt im Alltag angekommen.

Am 12. September startet die 98. Saison unserer Vereinigung.

54 Jahre davon dürfen wir bereits in unseren Clubräumlichkeiten genießen, über deren unüberbietbare Lage ich mich jedesmal freue, wenn ich über den Inneren Burghof gehe.

Wir haben schon einige Pläne für diese Saison:

Wir werden das Buch über die Geschichte unserer Vereinigung neu herausgeben. Besonderen Dank gebührt hier dem Autor, Johann-Georg Schmid (MJ60). Da kann man dann etwa nachlesen, wie wir überhaupt zu unserer unikalen Immobilie gekommen sind.

Wir werden dieses Jahr das **Immaculatafest** in deutlich prominenterer Form und wieder an seinem angestammten Termin, am 8. Dezember, feiern. Please save the date.

Vielen Dank an Frau Direktor Mag. Irene Pichler, dass wir trotz Sonn- und Feiertag die Räumlichkeiten der Schule nutzen dürfen. Wir bedanken uns generell für die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen unserer Vereinigung und der Schule, deren mehr oder weniger angenehmer Besuch das Zentrum unserer Vereinigung bildet.

Das Kollegium Kalksburg wird übrigens in der nächsten Saison seinen 170. Geburtstag feiern. Nicht gerade schlecht. Wir beten aber nicht nur die Asche an – es gibt auch viel Neues: seit 1955 halten wir unseren Ball im Palais Auersperg ab – am 18. Jänner 2025 wandert der **79. Altkalksbürger Ball** in eine neue location, noch näher an den Club. Unsere Ballpräsidentin, Angelika Kellner (MJ93), gibt Euch einen ersten Einblick auf Seite 31.

Die Saison 2023/24 haben wir würdig durch die **Verleihung der Ehrenmitgliedschaften** an Provinzial P. Dr. Bernhard Bürgler SJ und Dr. Kurt Scholz abgeschlossen.

Und **der erste Besuch in der neuen Saison** wird Finanzminister Magnus Brunner sein.

Ich finde es erstaunlich, was unsere Vereinigung durch das Zusammenwirken so vieler Mitwirkender alles zusammenbringt und welcher Reichtum uns dadurch geboten wird. Ich bin dafür sehr dankbar. Und was uns erst unser Land bietet. Was für eine Gnade.

Euer

Holger Schmidtmayr (MJ84)

Vizepräsident der Altkalksbürger Vereinigung

EINLADUNG ZUR JAHRES- HAUPTVERSAMMLUNG

Der Vorstand und das Präsidium der Altkalksbürger Vereinigung laden zur ordentlichen Jahreshauptversammlung am **12. November 2024, um 18.45 Uhr in den Club der Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien**, ein.

Die Tagesordnung:

- 1 Begrüßung
- 2 Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Jahreshauptversammlung 2023
- 3 Bericht des Vorstands über das Vereinsjahr 2023/2024
- 4 Bericht über den Rechnungsabschluss 2023/2024
- 5 Bericht der Rechnungsprüfer
- 6 Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2023/2024
- 7 Entlastung von Präsidium, Vorstand und Rechnungsprüfern
- 8 Allfälliges

Einsichtnahme in den Rechnungsabschluss ist am 7.11.2024 von 17:00 – 18:00 Uhr möglich.

Stimmberechtigt sind bei der Jahreshauptversammlung nur jene Altkalksbürgerinnen und Altkalksbürger, die vor Beginn der Versammlung ihren Beitritt zur Vereinigung erklärt haben und diesem stattgegeben wurde. Die Jahreshauptversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Viertel der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies zum anberaumten Zeitpunkt nicht der Fall, findet statutengemäß eine halbe Stunde später eine neue Jahreshauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Derzeit gibt es 1448 Mitglieder, ein Viertel wären 362.

Anträge von Mitgliedern an die Jahreshauptversammlung müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich beim Präsidium oder im Sekretariat eingebracht werden.



**Ihr Partner in
steuerlichen- und
betriebswirtschaftlichen
Angelegenheiten die
Perlogis Group**

**office@perlogis.at
www.perlogis.at
Bahnstraße 5-7
2345 Brunn am Gebirge
Tel: +43(0)2236/31782**

Preisregen im Club

SCIENTIA-Preisverleihung
und Verleihung der Ehrenmitgliedschaft
an Dr. Kurt Scholz und P. Dr. Bernhard Bürgler SJ

Klaus Brenner (MJ76)



Der 11. Juni 2024 war ein gleichermaßen
denkwürdiger wie spiritueller Abend im
Club.

Im ersten Teil der Veranstaltung, nach
Begrüßung der Gäste durch unseren Präsi-
denten **Stefan Wurst** (MJ79), präsen-
tierte **Fritz Wrba** (MJ69) die für den
SCIENTIA-Preis eingereichten vier wis-
senschaftlichen Arbeiten. Der Preis ging
an **Dr. Kai Sauerwein** (MJ08), Immuno-
loge und technischer Leiter der Immuno-
logie-Abteilung des medizinischen Labors
ARCHIMEDlife in Wien-Simmering. Der
Titel seiner Forschungsarbeit lautet „*Func-
tionally impaired antibody response to
BNT162b2 booster vaccination in COVID
IgG responders*“. Darin wurde die Immuni-
sierung von Patienten mit primären Im-
mundefekten gegen SARS-CoV-2 unter-
sucht, mit dem Ziel den Nutzen von Mehr-
fachimpfungen zu spezifizieren. Kai
Sauerwein nahm den SCIENTIA-Preis in
Begleitung seiner Familie mit Dank und
großer Freude entgegen.

Die Preisverleihung erfolgte nach Vorstel-
lung der künftigen Ehrenmitglieder durch
Stefan Wurst und der Festrede von **Pater
Dr. Bernhard Bürgler SJ** über die
Zusammengehörigkeit von Jesuiten und
Naturwissenschaften.

Über mehrere geschichtliche Perioden
hatten die Jesuiten quasi ein Bildung-
smonopol inne. Mehrmals betonte Pater
Bürgler die nachhaltige Bedeutung des
Ordensgründers Ignatius von Loyola
(+1556 in Rom), insbesondere dessen
Lehre, dass akademische Exzellenz dem
Gemeinwohl zu dienen habe. Wissen und
Können habe allen zu dienen. P. Bürgler
schloss sein Referat mit einem Zitat Pablo
Picassos: „Entdecke deinen inneren
Reichtum, dann verschenke ihn“.

Hernach meldete sich Dr. Kurt Scholz zu
Wort. Beruflich hat sich Scholz den Ruf
eines unabhängigen denkenden Intellektu-



AKV-Präsident Stefan Wurst, SCIENTIA-Preisträger 2023 Kai Sauerwein und Fritz Wrba



Pater Dr. Bernhard Bürgler SJ, AKV-Präsident Stefan Wurst, Dr. Kurt Scholz

ellen erworben. Seine Kolumnen in der Wiener Tageszeitung „Die Presse“ belegen ebendiesen Ruf.

In seiner unnachahmlichen Eloquenz und mit der ihm eigenen authentischen Mimik erfreute er die Anwesenden mit einem spontanen Kurzreferat. Kurt ließ uns teilhaben an diversen Anekdoten aus seinem Berufsleben, dem oft bemerkenswerten Umgang mit Politikern der eigenen wie auch der anderen Parteien. Kurt ist eine jener wenigen Personen unseres öffentlichen Lebens, dessen Kommentare immer willkommen sind und stets den Nagel auf den Kopf treffen, möge er weiterhin mit Wortspenden nicht geizen.

Beide neuen Ehrenmitglieder bedankten sich herzlich für die Verleihung und versprachen, unsere Gemeinschaft hinkünftig regelmäßig zu besuchen, worauf wir uns freuen. ♥



Festrede von P. Bernhard Bürgler SJ

Verehrte Festversammlung!

Ich wurde gebeten, heute die Festrede zu halten.

Auf meine Frage, was dabei von mir erwartet werde, sagte man mir, es wäre schön, wenn ich mir Gedanken machen würde über Jesuiten und Bildung, über Jesuiten und Wissenschaft, Jesuiten und Naturwissenschaft im Besonderen – Jesuiten waren ja immer sehr daran interessiert und haben bedeutende Beiträge zu deren Entwicklung gemacht –, darüber, womit dieses unser Interesse daran zusammenhängt und was mir im Blick auf Bildung/ Ausbildung /Forschung aufgrund des ignatianischen Zugangs wichtig scheint. Das habe ich getan. Ich will Sie nun an meinen Überlegungen teilhaben lassen.

Vorbemerkung

Die Gesellschaft Jesu wurde gegründet – da sage ich Ihnen als Jesuitenschüler nichts Neues –, um den Menschen den christlichen Glauben zu verkünden. Wir Jesuiten, und mit uns viele Frauen und Männer, die von unserem Charisma und Auftrag inspiriert und mit uns verbunden

sind, wir und unsere partner in mission tun das vor allem in den Bereichen Bildung, Spiritualität und Soziales. In diesen Bereichen gibt es weltweit und auch in unserer zentraleuropäischen Provinz, in Österreich, der Schweiz, Litauen, Lettland, Schweden und Deutschland, eine Vielzahl von kleineren und größeren Institutionen, Einrichtungen, Initiativen, die alle zum Ziel haben, „den Seelen zu helfen“, um es mit den Worten des Ignatius von Loyola zu sagen, d. h., Menschen dabei zu unterstützen, ein gutes Leben zu führen, eines, das auch auf andere Menschen und auf Gott hin offen ist.

Keine Sorge, ich werde jetzt nicht alles aufzählen, was wir, zusammen mit anderen, machen. Ich habe anderes vor.

Ich möchte zunächst versuchen darzustellen, dass Bildung für uns Jesuiten – für uns selbst und für unser Apostolat – etwas sehr Wichtiges ist. Und Bildung, so wie wir sie verstehen, umfasst neben religiöser Bildung auch viele andere Gebiete und Fächer, nicht zuletzt die Naturwissenschaften. Ich möchte dann ein wenig dem Grund nachspüren, womit dieses unser Interesse an den Naturwissenschaften zusammenhängt, ich möchte versuchen

aufzuzeigen, dass es unsere Spiritualität oder noch genauer einzelne Aspekte davon sind, die Ausgangspunkt und auch Zielpunkt dieser Beschäftigung, auch wissenschaftlicher Beschäftigung damit sind. Und schließlich möchte ich noch darauf hinweisen, dass Wissen und Können, das ich mir aneigne, in unserem Verständnis niemals nur für mich ist, sondern allen dienen soll, dem Gemeinwohl. Bildung, Spiritualität, Soziales – das sind die Stichworte, zu Ihrer und zu meiner Orientierung.

Bildung

Bildung war Ignatius und seinen ersten Gefährten von Anfang an wichtig und sie ist es für uns Jesuiten bis heute. Das betrifft die Ausbildung der Ordensmitglieder und das betrifft das Apostolat des Ordens. Der Orden legt, bis heute, großen Wert darauf, seine Mitglieder lange und gut und umfassend auszubilden, und das nicht nur in Philosophie und Theologie, sondern auch auf anderen Gebieten. Anliegen des Ordens war und ist es aber auch, anderen, v. a. jungen Menschen eine gute Bildung zu ermöglichen.

Obwohl anfangs nicht beabsichtigt, kam es zu einem starken Engagement des Ordens im Bildungsbereich. 1548 kam eine Gruppe von zehn Jesuiten, unter ihnen übrigens auch Petrus Canisius, der Patron unserer Provinz, nach Messina in Sizilien. Hier sollten sie die Verantwortung für den theologischen Lehrbetrieb an der Universität und für die Gründung einer öffentlichen humanistischen Schule (Kolleg) übernehmen. Zur Ausbildung des eigenen Nachwuchses hatte man zwar Studienhäuser (Kollegien) in der Nähe von Universitäten gegründet, diese waren jedoch nicht öffentlich und dienten dazu, die jungen Jesuiten sprachlich und bildungsmäßig auf das Theologiestudium an den Universitäten vorzubereiten.

Ignatius und seine ersten Gefährten wollten sich ursprünglich nicht auf große Institutionen festlegen, um die äußere und innere Mobilität des Ordens nicht zu gefährden. Bald aber hatte Ignatius erkannt, dass gute Bildung die Voraussetzung für die Reform des geistlichen und sozialen Lebens in Europa war und man so den Menschen am meisten dienen konnte.

Mit Messina begann eine Entwicklung, die im Todesjahr des Ignatius 1556 schon zu 35 Kollegsgründungen geführt hatte. Noch einmal 50 Jahre später gab es bereits 245 Einrichtungen dieser Art in Europa und Übersee. Der Jesuitenorden war zu einem Bildungsorden geworden, der in den folgenden Jahren sogar eine Art Bildungsmonopol verwaltete. Bis heute stehen wir Jesuiten für Bildung, auch heute führen wir unzählige Schulen und Universitäten auf der ganzen Welt und es gibt darüber hinaus eine Vielzahl von Bildungseinrichtungen in anderer Trägerschaft, die sich der ignatianischen Pädagogik verpflichtet wissen und mit uns verbunden sind.

Der frühere Generaloberer Adolfo Nicolas ermutigte uns Jesuiten immer wieder zu Tiefe – depth – gegen alle Oberflächlichkeit. Tiefe meint auch Differenziertheit in der Wahrnehmung, ausgehaltene Vielfalt,

argumentative Sorgfalt, Geduld im Hören und in der Suche nach Besserem, wissenschaftliche Gründlichkeit. Das alles ist anstrengend und findet oft nicht den schnellen Zuspruch.

Intellektuelle Tiefe

Intellektuelle Tiefe ist erforderlich, um kreativ über die Wege nachzudenken, auf denen unser Dienst an der Sendung Christi effektiver werden kann.

Diese Tiefe, auch intellektuelle Tiefe, wünscht sich der Orden von jedem Jesuiten. Doch manche Mitbrüder in Geschichte und Gegenwart sind dazu in besonderer Weise berufen und von ihren Oberen gesandt, indem sie in der Wissenschaft tätig sind. In verschiedenen Wissenschaften.

Natürlich in Philosophie und Theologie, aber auch auf anderen Gebieten, nicht zuletzt in den Naturwissenschaften.

Die Naturwissenschaften waren uns Jesuiten immer wichtig. Sie spielten bereits in der Studienordnung der Jesuiten, der sog. Ratio

Studiorum, im späten 16. Jahrhundert eine große Rolle. Sie leisteten einen Beitrag zu einer ganzheitlichen Entwicklung der menschlichen Person. Der Einsatz der Jesuiten war dabei nicht auf Astronomie beschränkt, sondern erstreckte sich auf Optik, Mathematik, Atomtheorie, Biologie, Seismologie, Kartografie, Paläontologie und viele andere Forschungsgebiete. Im Laufe der Jahre gab es mehr oder weniger kein Wissensgebiet, das bei Jesuiten nicht Aufmerksamkeit erweckt hat und an dem sie nicht interessiert waren.

Auf dem Gebiet der Naturwissenschaft sind Namen wie Christoph Clavius, Christoph Scheiner, Giambattista Riccioli, Francesco Grimaldi zu nennen.

Der heute in fast allen Ländern der Welt verwendete gregorianische Kalender wurde aufgrund der Forschung von P. Christoph Clavius SJ (ca. 1537–1612) von Papst Gregor XIII im Jahr 1582 eingeführt. P. Christoph Scheiner SJ (1573–1650) war

einer von fünf Forschern, die beinahe gleichzeitig Sonnenflecken „entdeckt“ haben. Sie waren schon länger bekannt, aber noch nicht erforscht. P. Giambattista Riccioli SJ (1598–1671) hat als Erster einen Doppelstern entdeckt. Zusammen mit seinem Mitbruder P. Francesco Grimaldi SJ (1618–1663) hat er eine Karte der Mondfläche erstellt. 35 Mondkrater, wenn ich recht informiert bin, sind nach Jesuitenastronomen benannt, einer der größten davon nach Grimaldi.

Galileo Galilei – nein, er war kein Jesuit. Was kaum bekannt ist: Es waren gerade die Jesuiten, die Galileis Ergebnisse wissenschaftlich vorbereitet haben. Die Gesellschaft Jesu kann so als Förderin in Galileis Lebenslauf gelten und nicht als Hindernis. Er hat von Jesuiten profitiert und einen Teil seines Verdienstes der Gesellschaft Jesu zu verdanken.

Spiritualität

Bildung ist für uns Jesuiten wichtig, von Anfang an, Bildung in einem umfassenden Sinn und darin besonders auch die Beschäftigung mit verschiedenen Wissenschaften, auch den Naturwissenschaften. Das ist bemerkenswert, das ist interessant.

Doch warum haben sich meine Mitbrüder mit verschiedenen Wissenschaften, nicht zuletzt mit den Naturwissenschaften, beschäftigt? Und warum tun es viele von ihnen bis heute? Worin war, worin ist die Motivation begründet, die sie in Naturwissenschaften forschen und arbeiten ließ/lässt?

Ich denke, die Ursprünge liegen in unserer Spiritualität.

„Gott suchen und finden in allen Dingen.“ Sie kennen diese berühmte Maxime. Sie bildet den Kern unserer Spiritualität, den Kern unseres Zugangs zur Wirklichkeit. Ignatius lädt in den Exerzitien dazu ein, zu entdecken und wahrzunehmen, wie Gott in seiner Schöpfung anwesend ist und in ihr wirkt.

Unsere Spiritualität teilt die Wirklichkeit nicht in „heilig“ oder „säkular“ ein. Gott ist in allen Dingen zu suchen und zu finden – das war eine Grundüberzeugung von Ignatius. Und es ist die Grundüberzeugung derer, die seinen Weg in der Geschichte weitergehen. „Anstatt die Wirk-



lichkeit der Welt hinter sich zu lassen und zu Gott aufsteigen zu wollen“, so fasst mein Mitbruder Peter Knauer es zusammen, „lehrt Ignatius, die Welt als Gottes Schöpfung zu betrachten, sich in sie zu vertiefen und sie von Jesus her als die von Gott geliebte Welt zu verstehen.“

Karl Rahner nennt das die „Mystik der ignatianischen Weltfreudigkeit“ – übrigens der Titel eines Vortrags, den er 1937 hier in Wien im Logos-Verein, einem Akademikerzirkel, hielt. Weltfreudigkeit heißt Weltzugewandtheit. Ignatianische Spiritualität und Theologie ziehen sich nicht, angewidert von der „bösen Welt“, in den Schmollwinkel eines platonischen Ideenhimmels zurück. Wer sich auf die Welt einlässt, kann sich die Hände schmutzig machen, kann irren, kann in Sackgassen geraten. Aber auch das Gegenteil war und ist der Fall.

Heilige Orte

Gott suchen und finden in allen Dingen: Wer von dieser Grundeinstellung und Grundüberzeugung ausgeht, hört auf, Gott Bezirke oder Reservate zuzuweisen, an denen er auffindbar wäre und (in logischer Folge) an anderen nicht.

Natürlich braucht es heilige Orte: Es sind Orte der Vergewisserung. Aber ist es nicht anmaßend, bestimmen zu wollen: da und nur da, dort und nur dort? Sie kennen diese Episode vermutlich von Martin Buber her: Ein Schüler fragt seinen Rabbi: „Sag mir, wo Gott ist!“ Darauf antwortet der Rabbi: „Sag mir, wo er nicht ist!“

In Karl Rahners Artikel „Der Akademiker“ – Untertitel: „Notizen zur Frömmigkeit des Akademikers“, erschienen 1957 in dem Sammelband „Sendung und Gnade“, findet sich der Satz: „Man muss sich einüben, Gott zu übersehen, aber man muss dabei geistig schielen, das heißt am Geheimnis vorbeisehen, das größer, nicht kleiner wird, je mehr man studiert. Denn alle durchschaubare Erkenntnis ist nur die Wegräumung von Hindernissen, die uns den Blick auf das undurchschaubare, unbegreifliche Geheimnis verstellen.“

Am Geheimnis vorbeisehen und der Blick auf das undurchschaubare, unbegreifliche Geheimnis, das wir „Gott“ nennen: Es gibt auch so etwas wie die Flucht vor dem Mysterium in die Plausibilität! Nicht

alles ist mathematisch oder physikalisch berechenbar. Das war eine Illusion. Und ist eine Illusion. Viele Naturwissenschaftler, die sich weltanschaulich nicht neutral verhalten, die gläubig sind, wissen darum und stehen dazu. Anton Zeilinger, der Physik-Nobelpreisträger des Jahres 2022, hat im Umfeld seiner Festrede bei den Salzburger Hochschulwochen 2022 in einem Interview mit Bezugnahme auf einen vielzitierten Satz Rahners gesagt: „Der Theologe Karl Rahner hat gesagt, der Fromme der Zukunft werde ein Mystiker sein oder er werde nicht mehr sein. Das heißt, dass wir uns von vielen allzu genauen Vorstellungen von Gott verabschieden müssen.“ Der Spitzenwissenschaftler, bis 2022 Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und damit unser Vis-à-vis am Dr.-Ignaz-Seipel-Platz, gab sich überzeugt davon, dass es „mehr als das Faktische“ gibt. „Irgendwann“, so Zeilinger weiter, „hört die Begründbarkeit auf. Es wird immer Fragen geben, die wir nur philosophisch diskutieren können.“

Gott suchen und finden in allen Dingen: Deswegen waren Jesuiten nie nur als Theologen und Philosophen unterwegs, sie waren nie nur Missionare, sondern auch Dichter und Poeten, Schriftsteller, Musiker, Maler, Architekten. Und auch Naturwissenschaftler.

Selbst Bienenforscher gab es in unseren Reihen, von noch viel ausgefalleneren Forschungsnischen ganz zu schweigen. Warum sollten wir irgendeinen Bereich aussparen?

Es gibt viele Pionierleistungen, auf die mein Orden stolz sein kann – neben schrecklichen Unheilsgeschichten und Irrwegen, für die wir uns heute schämen.

Schon Ignatius war überzeugt, dass Gott in allen geschaffenen Dingen und insbesondere auch durch das rationale Verstehen der natürlichen Welt zu finden ist, so dass künftige Jesuitengenerationen – bis heute – keinen Widerspruch zwischen ihrer Berufung als Jesuit – Priester oder Bruder – und dem Projekt der Naturwissenschaften sahen bzw. sehen. Sie haben die naturwissenschaftliche Forschung als Teil der menschlichen Suche nach Gott verstanden und verstehen sie so. Und so soll es sein, so ist es.

Wir im Orden fördern junge Mitbrüder, die

Interesse und Fähigkeiten in diesem Bereich haben. Wir wollen und wir brauchen solche Leute.

Und wir legen in unseren Schulen großen Wert auf diesen Bereich.

Vielleicht haben Sie es schon gehört, in unserem Kolleg in St. Blasien im Schwarzwald bauen wir gerade ein neues naturwissenschaftliches Zentrum. Zu Pfingsten war ich dort bei der Grundsteinlegung. Das neue Gebäude, errichtet auf der Freifläche östlich des Hauptgebäudes, schafft Platz für den Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern. Das NatWi-Zentrum wird Unterrichtsräume, Labore, Werkstätten sowie Sammlungs- und Vorbereitungsräume für die Fächer Chemie, Physik, Biologie sowie Naturwissenschaft und Technik enthalten. Es soll im Schuljahr 2025/26 eröffnet werden.

Gott ist im Universum genauso am Werk wie in den Herzen der Menschen. Das wollen wir den jungen Menschen vermitteln. Indem wir sie für die Naturwissenschaften interessieren und ihnen Räume zur Verfügung stellen und Möglichkeiten bieten, sich damit zu beschäftigen, wollen wir sie auch zum Staunen über die Natur führen und so Gottes Gegenwart in ihr erahnen lassen.

Soziales

Menschen wollen wir sein und Menschen wollen wir erziehen, die über sich selbst hinauswachsen; die nicht ständig um sich selbst kreisen und ihre ach so tolle Begabung; die mit ihrem Wissen nicht arrogant prahlen, sondern wuchern: es einsetzen für andere.

Damit bin ich schon bei meinem letzten Punkt. Er ist mir sehr wichtig: der soziale Aspekt von Bildung und Wissenschaft. Akademische Exzellenz ist gut und wichtig. Sie soll aber Hand in Hand gehen mit Verantwortung und mit dem Einsatz für das Gemeinwohl.

Ich weiß nicht, ob es in der Zeit, in der Sie bei Jesuiten zur und in die Schule gingen, den Begriff „Menschen für andere sein/werden“ schon gab. Ich denke, er wurde erst später Teil unseres jesuitischen Wortschatzes. Doch was damit gemeint ist, das haben Jesuiten immer gewusst, haben es zu leben und zu vermitteln versucht. Menschen für andere, das wollen und sollen wir

Jesuiten sein. Und zu solchen Menschen wollen wir die, die in unseren Institutionen, unseren Schulen und Universitäten ausgebildet werden, auch erziehen.

Wissen und Können zu erwerben allein genügt nicht. Es kommt darauf an, es für andere einzusetzen. Es soll allen Menschen dienen. Es soll zu einem guten Leben für alle beitragen. Wir sollen mit unserem Wissen und Können einen Beitrag leisten zur Humanisierung der Menschheit und zur Überwindung von Armut.

Auf die Frage, was der Sinn des Lebens ist, hat Pablo Picasso eine interessante Antwort gegeben. Der Sinn des Lebens ist, sagte er: Entdecke deinen inneren Reichtum und dann verschenke ihn. Um den Sinn des Lebens zu finden, müssen wir unseren inneren Reichtum entdecken. Das heißt auch, unsere Begabungen, Talente, Fähigkeiten, Möglichkeiten, Potenziale. Wir müssen sie kennenlernen, sie entfalten, sie leben. Das ist der erste Schritt. Dieser ist wichtig, er reicht aber nicht. Es braucht einen zweiten. Das Verschenken ist der zweite Schritt. Um den Sinn des Lebens zu finden, ist es wichtig, ja notwendig, unsere Gaben nicht nur für uns zu behalten, nicht nur für uns zu gebrauchen, nicht nur für uns zu nutzen, sondern sie für andere einzusetzen. Sie einzubringen in die große Menschheitsfamilie. Verschenken, sich verschenken, da geben wir etwas von uns her, ja auf, aber, und ich bin mir sicher, Sie haben diese Erfahrung schon gemacht, da bekommen wir auch etwas. Es erfüllt uns, es macht uns glücklich, es bringt Freude und Zufriedenheit. Es gibt Sinn.

Es tut uns einfach gut, uns allen. Eine Gesellschaft lebt davon. Wenn jeder nur an sich denkt, wenn jeder nur nach dem Motto lebt, was bringt es mir, was habe ich davon, das ist schrecklich.

Menschen für andere sein und immer mehr werden. Eine Einladung, ein Auftrag. In diesem Sinne hoffe und wünsche ich, nicht zuletzt im Blick auf den Preisträger, dass Sie als Jesuitenschüler und damit als jesuitisch geprägte, um nicht zu sagen, jesuitisch verseuchte Menschen etwas von dem, was uns unser Gründer Ignatius von Loyola mitgegeben hat, mitbekommen haben und leben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



EVENT

REIHE

DEMOKRATIE
– UND IHRE BEDINGUNGEN



Frater Gerald Baumgartner SJ bei seinem Vortrag im Club

Syrien – nach dem Krieg, vor dem Frieden

Agata Müllner (MJ91)

Am 15. April 2024 gewährte uns **Frater Gerald Baumgartner SJ** einen Einblick in seine Tätigkeit in Syrien, wo er zwei Jahre verbracht hat. Fr. Baumgartner war in Homs zunächst in der Jugendarbeit engagiert, doch nach dem verheerenden Erdbeben im Februar 2023 betätigte er sich in der Erdbebenhilfe. An diesem Abend schilderte er uns seine persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen aus einem Land, welches bei uns schon lange aus den Schlagzeilen verschwunden ist.

Wir erinnern uns – 2011 begannen erste Proteste in Syrien. Die Unruhen mündeten in einen Bürgerkrieg, und in den Jahren 2011 bis 2014 war Homs eine Hochburg der Aufstandsbewegung. Dies führte zu massiven Kampfhandlungen, in deren Folge einige Stadtteile völlig verwüstet wurden – Bilder der Zerstörung prägen

noch heute das Stadtbild. Die Einwohnerzahl von Homs ist fast um die Hälfte geschrumpft, und manche Stadtteile können aufgrund der vorherrschenden Kriminalität nicht sicher betreten werden.

Wie geht es den Menschen in dieser Tristesse? Obwohl die Kampfhandlungen praktisch aufgehört haben, geht der Wiederaufbau nur schleppend voran. Der Alltag in Syrien ist nicht rosig, die Versorgung mit dem Allernotwendigsten ist dürftig. Strom beispielsweise ist nur zeitweise vorhanden, fällt manchmal tagelang aus. Gibt es Strom, sind die Stromleitungen sofort überlastet, weil zu viele Menschen auf einmal zugreifen. Der Mangel an Lebensmitteln und anderen Dingen des täglichen Lebens macht sich aufgrund der Sanktionen, die vorwiegend die Zivilbevölkerung hart treffen, überall bemerkbar – die wirtschaftliche

Situation ist schwierig. Die Zusammensetzung und die Höhe von Gehältern ist sehr verschieden, sie haben aber generell wegen der Inflation der letzten Jahre extrem an Wert verloren. So ist es nicht selten, dass gut ausgebildete Akademiker wie Lehrer, Ärzte oder Ingenieure oft nur ca. 20 USD im Monat verdienen, was ungefähr 300.000 Syrischen Lira entspricht. Eine Packung Fladenbrot kostet etwa 8.000 Lira. Es ist schwierig, unter diesen Bedingungen eine Familie zu erhalten. Oder ein Beispiel aus dem Bereich der medizinischen Versorgung: Eine lebenserhaltende Operation kann schnell 20 Mio. Lira kosten – für die meisten Menschen unerschwinglich. Es verwundert also wenig, dass viele junge Leute um jeden Preis ins Ausland wollen, denn sie sehen sich einer Situation ausgeliefert, die sie nicht ändern können und in der sie sich auch keine Zukunft vorstellen können.

Dabei ist dieses Land so faszinierend, mit seinem kulturellen Erbe und der Verschiedenheit an Religionen. Die Mehrheit der Bewohner des Landes ist sunnitisch, gehört also einer der beiden großen islamischen Glaubensrichtungen an. Aber es gibt auch andere Religionsgemeinschaften, darunter 11 christliche Konfessionen. Der Staat selbst ist laut Verfassung säkular. Die Zugehörigkeit zu einer Glaubensrichtung wird in Syrien als eine ethnische Kategorie aufgefasst, in die man hineingeboren wird. Sie gilt nicht in der gleichen Weise wie bei uns als eine Frage des persönlichen Bekenntnisses. Zwischen den Religionsgemeinschaften gibt es üblicherweise keine Vermischung, aber dafür eine Tradition der friedlichen Koexistenz.

Am Rande der Altstadt von Homs befindet sich die Jesuitenkommunität, wo Fr. Baumgartner tätig war. Zur Jesuitenkommunität in Homs kommen junge Menschen aller christlichen Konfessionen auf der Suche nach neuer Hoffnung durch den Glauben. Es ist eine Generation, die mit Krieg, Not und Leid aufgewachsen ist. Die Jugendarbeit der Jesuiten in Homs umfasst ein breites Feld: Sie bietet die Möglichkeit, regelmäßig zusammenzukommen, um die Gemeinschaft zu pflegen, öffnet den Raum für Glaubenserfahrung in Form von gemeinsamem Gebet oder der gemeinsamen Feier christlicher Feste. Sie bereitet die Jugendlichen darauf vor, als „Botschafter

des Friedens“ Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen – mit karitativer Arbeit beispielsweise, oder im Zuge von Kulturprojekten.

Dem künstlerischen Bereich kommt in der Jugendarbeit ein besonders hoher Stellenwert zu. Die Sommerlager zum Thema Kunst bieten die Möglichkeit, jeden Tag eine andere Kunstform zu praktizieren. Es wird viel miteinander musiziert, Theater gespielt. In der Kunst können viele problematische Themen behandelt werden.

Wenn man die Jesuitenkommunität in Homs aufsucht, begegnet man Erinnerungen an den niederländischen Jesuitenpater Frans van der Lugt, welcher Jahrzehnte in Homs wirkte. Pater Frans van der Lugt war für viele eine inspirierende Persönlichkeit, er hat sich auch sehr für den christlich-muslimischen Dialog eingesetzt. Während des Krieges blieb er in der Stadt, wo er am 7. April 2014 den Märtyrertod fand. Bis heute wird er tief verehrt und das Gedächtnis an ihn wird hochgehalten. Bis heute ist er eine Quelle der Inspiration für die christliche Gemeinde in Homs und weit darüber hinaus.

Am 6. Februar 2023 erschütterte ein gewaltiges Erdbeben den Nordosten des Landes. Genauer gesagt, fanden zwei große Erdbeben statt, gefolgt von etwa 1000 Nachbeben. Eine der vom Erdbeben am meisten betroffenen Städte war Aleppo – von wo aus viele Menschen u. a. nach Homs flohen. Die Jesuitenkommunität wurde rasch zur ersten Anlaufstelle für viele der Geflüchteten. Es galt, binnen kürzester Zeit Matratzen, warme Mahlzeiten und psychologisch geschultes Personal zu organisieren – und all das bei einem von Tag zu Tag steigenden Bedarf.

Die Kommunikation mit den Ankommenden erfolgte über eine Hotline sowie über Social Media, und das funktionierte gut. Ziel war es, jede ankommende Familie binnen 3 Stunden zu besuchen. An die 120 freiwillige Helfer waren wochenlang täglich von 7 Uhr Früh bis 2 Uhr nachts im Einsatz, bereiteten bis zu 760 Mahlzeiten am Tag und halfen den Menschen in allen dringenden Belangen. Zur Mithilfe gesellten sich alle anderen Kirchen der Stadt, und so wurde einerseits ein Netz der akuten Nothilfe geschaffen, andererseits auch eine langfristige Begleitung der Betroffenen organisiert, um ihnen, die teilweise

alles verloren hatten, die Rückkehr in ein normales Leben zu ermöglichen.

Noch sind die Menschen aus den vom Erdbeben zerstörten Gebieten weit von der ersehnten Normalität entfernt. Doch es ist Hoffnung da, aufgrund der selbstlosen Hilfe vieler. Noch wird die Hilfe dringend gebraucht, und sie wird unter anderem vom Flüchtlingsdienst der Jesuiten in Aleppo und Homs auch weiterhin angeboten. Darum ist jede Unterstützung der Initiative unendlich wertvoll.

Vielleicht wird Fr. Baumgartner wieder Gelegenheit haben, nach Syrien zu reisen, und wir bekommen die Gelegenheit, ihn wieder zu hören. Ich hoffe, dass wir bei seinem nächsten Bericht Bilder des Wiederaufbaus und des Friedens sehen werden dürfen. ♡

PS:

Nach dem Erdbeben in Syrien im vergangenen Jahr konnten über den Altkalksburger Unterstützungsverein (AKU) 10.000 Euro an das Projekt von Fr. Baumgartner überwiesen werden. An diesem Abend im Club wurde anschaulich, zu welchem guten und wichtigen Zweck unsere Spenden gebraucht werden. ♡

Club-Termine

Montag, 16. September 2024,
19 Uhr

**Finanzminister
Dr. Magnus Brunner**

zu Gast im Club

Moderation:

Oliver Ginthör (MJ82)
und Stefan Wurst (MJ79)





Norbert Kettner, CEO der Wien Tourismus Werbung und AKV-Präsident Stefan Wurst

Modern und imperial

Norbert Kettner. Geschäftsführer Wien Tourismus zu Gast im Club

Ingmar Schatz (MJ87)

Die Veranstaltung fand aufgrund des Schönwetters und der qualitativ hohen Dichte der Veranstaltungen dieses Mal im „familiären Rahmen“ in den Räumlichkeiten der Hofburg statt, sozusagen ein Privatissimum. Das hatte auch den Vorteil, dass man noch gezielter und individueller auf aktuelle Themen und Fragen eingehen konnte.

Zunächst erfolgte eine ausführliche Vorstellung von Herrn **Norbert Kettner**. Neben seiner Funktion als CEO der Wien Tourismus Werbung ist er u. a. auch als Stiftungsrat im ORF tätig. Er ist halb Tiroler und halb Südtiroler. Der Vortrag fand dann im Dialogverfahren mit den Besuchern statt.

Zuerst wurde Wien Tourismus vorgestellt, finanziert durch die Stadt Wien (und die Wirtschaftskammer). Das jährliche Marketing-Budget zur weltweiten Bewerbung von Zielmärkten betrug 2023 rd. 15 Mio. Euro. Im Fokus stehen neben klassischem Tourismus auch die Attraktivierung als Convention Center – erwähnt

werden Großkongresse wie der Radiologen- und der Rheumatologenkongress mit Tausenden Teilnehmern. Wien wird auch aufgrund seiner imperialen und mittlerweile auch modernen Kulisse als Filmstadt beworben.

Wien spielt in Bezug auf den Tourismus in der Top-Liga weltweit. 2023 gab es 17,3 Mio. Nächtigungen bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,33 Nächten. Wirtschaftlicher Hauptdriver sind die Wertschöpfung und die Umwegrentabilität bei diversen Großveranstaltungen. Wichtig zu erwähnen ist, dass Wien eine attraktive Ganzjahres-Tourismusdestination ist und auch die Jobs in diesem Bereich im Gegensatz zu anderen Regionen Österreichs ganzjährig Bestand haben.

Sowohl vom Nächtigungsumsatz her als auch nach Köpfen liegen bei den Besuchern die deutschen Nachbarn an erster Stelle, gefolgt von Österreichern aus den Bundesländern, in den Top Ten befinden sich außerdem Nationen wie USA, Italien, Großbritan-

nien, Frankreich und Spanien. Weitere Zuwächse gibt es bei Gästen aus Zentral- und Osteuropa, Nahost und Fernost. Statistisch am meisten Geld geben Chinesen bzw Hongkong-Chinesen aus: bis zu 1300 Euro pro Einkauf. Die Vertreiber von Luxusmarkenartikeln wie z. B. Luis Vuitton, Prada und Gucci haben in Wien sehr große Megastores und leben von den Umsätzen im Goldenen U (Kärntner Straße, Graben, Kohlmarkt) in der Innenstadt sehr gut. Touristen können sich sicher sein, dort Originalprodukte zu erhalten. Kongresstouristen lassen statistisch ebenfalls weit überdurchschnittlich viel Geld in der Stadt, wovon Gastronomie, Einzelhandel, Kultureinrichtungen, Boutique-Shops u. a. profitieren. Ein Kritikpunkt sind laut Norbert Kettner die im internationalen Vergleich noch ausbaufähigen Ladenöffnungszeiten.

Wien wird mittlerweile immer stärker auch als moderne Stadt wahrgenommen, was nicht zuletzt auf einige Hochhausprojekte zurückzuführen ist. Wien solle nicht unter einen Glassturz gestellt werden, sondern sich urbanistisch weiterentwickeln. Das imperiale Stadtbild ist ohnehin einzigartig. Kritisiert wird die langsame Umsetzung der Errichtung von Sporteinrichtungen und einer Megaevent-Halle, da die Stadthalle mittlerweile nicht mehr internationalen Standards entspricht, sowie des Ernst-Happel-Stadions.

Der Luxusgast ist aufgrund der hohen Wertschöpfung naturgemäß gern gesehen, und so entstanden und entstehen immer noch weitere Hotels in dieser Kategorie, etwa das Mandarin Oriental oder das Hoxton. Es sollten auch der breite Mittelstand und junge Touristen mit geringerem Budget nicht außer Acht gelassen werden. Sie sind möglicherweise Top-Besucher in der Zukunft.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die Wichtigkeit guter internationaler Flugverbindungen hingewiesen, die Beendigung des Streiks der AUA ist eine positive Nachricht (April 2024, Anm). Die anspruchsvollen Gäste – v. a. solche aus außerhalb von Europa – wollen am besten direkt oder mit maximal einmal Umsteigen nach Wien kommen. Das Langstreckennetz ist allerdings noch ausbaufähig: So gibt es beispielsweise keine direkte Linienflugverbindung nach Lateinamerika. Jedoch sind die Zielmärkte Fernost (neue Destinationen: Tokio und Shenzen) sowie die USA mittlerweile recht gut erschlossen (bis auf Kalifornien). Wien ist global betrachtet eine mittelgroße Stadt in einem kleinen Land. Die Passagierzahlen haben sich seit dem Lockdown aufgrund von Corona wieder sehr gut erholt.

Die Anreise per Flugzeug macht knapp 40 % der Ankünfte aus, gefolgt von Auto und Bahn, Letztere soll stark forciert werden. Dazu wären leistungsfähige Hochgeschwindigkeitszüge zwischen den zentraleuropäischen Metropolen notwendig, der Ausbau der Westbahn auf 220 km/h ist da noch zu wenig. Auch Autos und Busse werden weiterhin bei der Anreise eine Rolle spielen.

In Exit-Touristenumfragen schneidet Wien insgesamt exzellent ab, mit einer Weiterempfehlungsquote von 90 % ab (3700 Befragungen p. a.!).

Erwähnt wird, dass Wien in diversen Ranking-Umfragen erste bzw. Spitzen-Positionen hinsichtlich zahlreicher sozioökonomischer Faktoren innehat (z. B. Mercer-Studie/Expats – The Economist Intelligence u. a.), allerdings besteht hinsichtlich der Freundlichkeit der Wiener Bevölkerung noch Steigerungspotenzial.



früh erkennen
ÖSTERREICHISCHES BRUSTKREBS-FRÜHERKENNUNGSPROGRAMM

Wir sind zertifizierter Standort im Brustkrebs-Früherkennungsprogramm





INSTITUT FRÜHWALD PARTNER
DIAGNOSEZENTRUM | RADIOLOGISCHE GRUPPENPRAXIS

RÖ | US | CT | MRT | NUK

3100 St. Pölten, Kremsergasse 16A | Anmeldung: (02742) 341-0
Alle Kassen & Privat | www.fruehwald.at
Mo - Do 07.30 - 17.00 Uhr | Fr 07.30 - 11.00 Uhr

Zur Diskussion kam auch das Thema Overtourismus. Städte wie Barcelona, Prag, Amsterdam und Venedig leiden bereits stark darunter. Die Innenstädte gleichen dort mitunter „Freilichtmuseen“ ohne relevante einheimische Bevölkerung. Wien sei davon noch weit entfernt. Airbnb ist für die lokale Bevölkerung eine Belastung (Verfügbarkeit von Wohnraum, Leistbarkeit, Lärmemissionen im Haus) und ist mittlerweile auch in Wien via Bauordnung streng geregelt. Erwähnt werden auch die immer zahlreicheren Souvenirshops in der Innenstadt. Einschränkungen sind schwer möglich, da es grundsätzlich Erwerbsfreiheit bzw Vermietfreiheit gibt. Amsterdam hat aufgrund von Anrainerbeschwerden analog dazu die Anzahl der bekannten und populären Cannabisshops pro Straßenzug eingeschränkt.

Immer beliebter werden Spezialthemen wie z. B. „150 Jahre Wiener Ringstraße“ oder der 200. Geburtstag von Johann Strauß (2025). „Wien um 1900“ war bereits in der Vergangenheit ein großer Renner. Ebenso sind Firmen-Motivationsevents ein Geldbringer, da dabei das Geld quasi „abgeschafft ist“, wenn etwa 6000 Mitarbeiter aus den USA eingeflogen werden (die AUA als National Carrier erweist sich dabei als wichtiger Faktor).

Wien Tourismus generiert mittlerweile auch KI-Porträts, etwa der Kaiserin Elisabeth. Mit zahlreichen Apps wie z. B. ivie Vienna (Download über Apple oder Google) wird Wien anschaulich erlebbar gemacht.

Zuletzt wird festgehalten, dass jeder Besucher ein Botschafter Wiens ist.

Die Veranstaltung klang in den Clubräumlichkeiten bei Wasser, Wein, Bier, Würsteln und sehr interessanten Gesprächen aus. 



Weltgeschichte mit Mandela

Gespräch mit Botschafter Alexander Christiani,
14. Mai 2024 im Club

Dimitry Bose (MJ07)

Am Dienstag, den 14. Mai 2024 war **Botschafter a. D. Dr. Alexander Christiani** für ein Side-Event im Rahmen des Demokratie-Reihe zum Thema „Nelson Mandela“ zu Gast im Club. Nach Absolvierung des ersten Jahrgangs der Diplomatischen Akademie in Wien für die Außenpolitik prädestiniert, war er im Laufe seiner diplomatischen Karriere in Verhandlungen um den Amtssitz Wien für internationale Organisationen wie die UNO und in den Friedensprozess zwischen Israel und Palästina involviert und durchlief Botschaftsstationen in Südafrika, den Niederlanden und Großbritannien.

Als junger Abteilungsleiter im Außenministerium, dessen Büro sechs Jahre lang im Hofburgtrakt oberhalb unseres Clubs gelegen war, bewarb sich Dr. Christiani Mitte der 1980er für die Stelle als Botschafter in Südafrika. Trotz Schwierigkeiten wegen des internationalen Umgangs mit dem Apartheid-Regime – welches die strikte Trennung von Weißen und Schwarzen und die Diskriminierung der schwarzen Bevölkerungsgruppe forcierte – entschied sich das Ministerium für seinen Einsatz, unter der Bedingung, dass er eine Beziehung zu Opposition und Big Business aufbaute, sich aber nicht an revolutionären Aktionen beteiligte. Insgesamt war Dr. Christiani von 1986 bis 1990 akkreditierter Botschafter in dem von ihm als schön empfundenen Land, verfasste zahlreiche Berichte nach Wien. Er befürwortete politischen Druck auf die Regierung, aber sprach sich gegen wirtschaftliche Sanktionen aus – da sie zulasten der gesamten Bevölkerung gingen –, und erachtete die Zusammenarbeit zwischen Weißen und Schwarzen als wichtig. Dr. Christiani erzählte von seinen alltäglichen Eindrücken während seiner Tätigkeit in Südafrika. Er selbst hat die schwarzafrikanischen Townships öfters besucht. Christliche Gottesdienste dienten den Menschen für Kontakte untereinander. Allgemein agierte die reformierte Kirche gegen die Apartheid und lehnte sie in einer Synode im Oktober 1986 als nicht mit der Bibel vereinbar ab. Mit dem evangelischen Erzbischof von Kapstadt, Desmond Tutu (+ 2021), Mitglied des African National Congress (ANC), der politische Botschaften in seinen Predigten vermittelte – die



Botschafter a. D. Dr. Alexander Christiani (re)
und Moderator Nikolaus Zacherl (MJ59)

einzigste Möglichkeit der Agitation –, hat Dr. Christiani einige Streitgespräche geführt.

Schließlich ging Seine Exzellenz auf Nelson Mandela, den Hauptakteur der politischen Transformation in Südafrika, auf seinen Werdegang und seine Rolle im Prozess ein. Nelson Mandela war als Anwalt tätig und schloss sich dem ANC an, welcher nach dem Massaker von Sharpeville bei einer Demonstration 1960 verboten wurde. Er gehörte dessen radikalerem Flügel an. Infolge der fortgesetzten politischen Tätigkeit gegen das System der Republik Südafrika wurde er 1962 verhaftet und zum Tode, später zu lebenslanger Haft im Gefängnis Robben Island im Atlantik verurteilt. Dort blieb er bis 1982, als man ihn nach Kapstadt verlegte. Da der Druck auf Südafrika seitens der internationalen Öffentlichkeit und die fortgesetzte Isolation des Staates größer wurden, sondierte die Regierung um den Staatspräsidenten Frederik de Klerk (1989–1994) in Geheimgesprächen die Situation und zog Mandela bei, um über seine Freilassung zu verhandeln, unter der Voraussetzung, dass dieser der Gewalt abschwöre.

Die Zäsur markierte das Jahr 1990, in welchem die weitreichenden Umwälzungen stattfanden. Bei einer Pressekonferenz am 2. Februar verkündete de Klerk, der ANC solle wieder legalisiert und der prominente Gefangene würde enthaftet werden. Am 12. Februar sollte Nelson Mandela eine in Fernsehen übertragene Rede im Stadion von Johannesburg halten. Diese begann um eine Stunde verspätet, da er sie entgegen seiner friedlichen Wandlung unter Maßgabe der ANC-Hardliner noch umschreiben musste, sodass sie auf die Menschen teilweise schockierend wirkte (O-Ton: „no option but to continue“, „shaping a new South Africa“). Im Grunde wollte er aber gemeinsam mit der Regierung das Land aufbauen und setzte sich gegen eine weiße oder schwarze Dominanz ein. 1993 erhielten er und Präsident Frederik de Klerk gemeinsam den Friedensnobelpreis für ihre Bemühungen. Der Höhepunkt der Karriere von Nelson Mandela war die Übernahme des Präsidentenamtes am 10. Mai 1994, bei der Gäste wie der damalige Prinz Charles zugegen waren. Auch das diplomatische

Corps mit dem Doyen Dr. Christiani machte seine Aufwartung. Mandela blieb bis 1999 Präsident Südafrikas.

Die Lichtgestalt Mandela habe vieles bewegt und einen unblutigen Übergang bewirkt, so Dr. Christiani. Zum Beispiel wurden die Apartheid-Minister, welche sich unter Polizeischutz begeben mussten, nicht verhaftet, sondern man arbeitete im Rahmen der 1996 von Desmond Tutu initiierten „Truth and Reconciliation Commission“ ihre Schuld auf. Allerdings sei Südafrika vorerst keine Erfolgsgeschichte. Zwar erreichte man die Schaffung einer unabhängigen Justiz und Presse sowie die Gleichheit vor dem Gesetz, aber der Wohlstand, u. a. aus Goldreichtum, sei ungleich verteilt und das reiche Land durch Korruption auch in den höchsten Kreisen gehemmt. Ebenso erschütterten Pandemien wie Aids und Corona die Stabilität des Landes.

Nach den umfanglichen Ausführungen ließ sich das Publikum unter der Moderation von **Nikolaus Zacherl (MJ59)** nicht nehmen, dem Vortragenden vertiefend und ergänzend zahlreiche Fragen zu stellen und Kommentare zu machen. Erwähnt wurde zum Beispiel die Rolle von Mandelas starker zweiter Ehefrau, Winnie Mandela, welche ihm während der Haft beistand. Wegen ihrer angeblichen Verstrickung in einen Mordfall wurde ihre Ehe – erst auf politisches Drängen – später geschieden. Eine besondere Begebenheit mit Österreichbezug sei die Einladung der katholischen Kirche zur Gedenkmesse anlässlich des Todes der ehemaligen Kaiserin Zita 1989 gewesen.

Alles in allem ein Abend, der sich erfreulich bis in die späteren Stunden fortsetzte, bereichernd und das Wissen vermehrend war und den Anwesenden gut in Erinnerung bleiben wird. 



STARGATE
GROUP

SPITZE IDEEN

WERBEKAMPAGNEN MIT STRAHLKRAFT

LEUCHTTURM-KOMMUNIKATION

LIVEMARKETING MIT WUMMS

EIGENTÜMER-GEFÜHRT

ANTRIEB DURCH LEIDENSCHAFT

Kreative Kommunikation ist eine Rocket Science. Deshalb steht die Rakete ja bei uns im Büro. Als Werbeagentur inszenieren wir unvergessliche Markenerlebnisse.

Schauen Sie vorbei: stargategroup.com

BREITENEDER
IMMOBILIEN ■ PARKING



ENTDECKEN SIE UNSER AKTUELLES WOHNBAUPROJEKT

Schimmelgasse 5
1030 Wien

- 46 Wohnungen
- Baustart September 2024
- Perfekte öffentliche Anbindung

Jürgen Huber, MSc.
☎ +43 1 513 12 41-1720
✉ juergen.huber@bip-immobilien.at
bip-immobilien.at





Xaver Schwarzenberger (li) im Gespräch mit Stefan Wurst (MJ79)

Xaver Schwarzenberger zu Gast

Claudia Dräxler, Clubsekretärin

„Kult“ und „Xaver Schwarzenberger“ sind untrennbar miteinander verbunden. Deshalb war die Freude groß, den Doyen des österreichischen Films im Mai im Club begrüßen zu dürfen.

Als der junge Fotograf erstmals Fotos ausstellte, begann der Kontakt zur Wiener Filmszene. Sein Interesse an diesem Metier erwachte. Schon bald danach durfte er in London als Kameraassistent von Peter Suschitzky alles über das „englische Licht“ lernen. Persönlichkeiten wie Axel Corti, Walter Kindler, Wolfgang Glück und v.a. auch Rainer Werner Fassbinder begleiteten ihn auf seinem Weg – er lernte von den Besten.

Bereits im Alter von 30 Jahren gelang Schwarzenberger 1976 als Kameramann der Durchbruch mit der sozialkritischen TV-Serie „Alpensaga“ (Autor: Peter Turrini). Literaturverfilmung zog sich durch seine gesamte Laufbahn. Der Umstand, dass Schwarzenberger bei seinen unzähligen Produktionen oft für Regie und Kamera verantwortlich war, ermöglichte eine ganz persönliche Handschrift. Er prägte die deutschsprachige Filmlandschaft, wie auch seine Auszeichnungen zeigen: viermal Deutscher Kamerapreis, dreimal Adolf-Grimme-Preis, die Goldene Romy. [Gastgeber Stefan Wurst zählte wichtige Preise auf: 1982, 1983, 1984, 1986 und meinte trocken: „Was war denn 1985 los?“, worüber auch unser Gast herzlich lachen musste.] Würde man hier all sei-

ne Filme aufzählen, könnte man zwei Seiten füllen; so seien hier nur vier als Beispiel angeführt: „Otto - Der Film“, „Andreas Hofer - Die Freiheit des Adlers“, „Single Bells“, „Berlin - Alexanderplatz“. Zurückblickend meinte Xaver Schwarzenberger „Früher - zu analogen Zeiten - war das Filmmachen ein richtiges Abenteuer – da hat man erst am Abend gesehen, ob die Aufnahme gepasst hat.“ Auf die Frage, was sich in all den Jahren verändert habe, meinte der 78-jährige Wiener ein bisschen wehmütig: die Situation des österreichischen Films habe sich deutlich verschlechtert, da die Film-Budgets nicht entsprechend angehoben wurden. Beim „Tatort“ z.B. muss man heute mit dem gleichen Budget wie vor 25 Jahren auskommen. Hatte man früher rund 25 Drehtage dafür geplant, so sind es heute nur mehr rund 18. Der Abspann dauert gerade mal 10 Sekunden, die restliche Zeit der früher 30 Sekunden kommen jetzt der Werbung zugute.

Das Schlusswort des Filmschaffenden zeigte, dass er auch heute noch voller Schaffensdrang ist. „Ich würde gerne einen guten letzten Film machen – er darf ruhig eine politische Erzählung beinhalten!“

Ja, das wäre schön, denken wir und blicken auf einen wundervoll unterhaltsamen Abend zurück - charakteristisch für Xaver Schwarzenberger. ♡

We are family!

Britta Brehm-Cernelic (MJ92)

Der Katholische Familienverband wurde 1953 von Kardinal König gegründet. Noch sind wir die größte parteiunabhängige Familienorganisation Österreichs mit 40.000 Mitgliedsfamilien. Doch viele, die in den Anfangsjahren Mitglieder wurden, sterben weg und junge Familien kommen nicht im gleichen Ausmaß nach.

Was macht der KFÖ?

Wir nennen uns „katholisch“ und wir sind es – im wahrsten Sinn des Wortes: allumfassend, für alle da.

Wir betreiben keine Klientelpolitik, sondern setzen uns mit ganzer Kraft für alle Familien ein, auch für Ein-Eltern-Familien, Familien mit Adoptiv- oder Pflegekindern, Familien mit Kindern, die besondere Bedürfnisse haben, Familien, die Angehörige pflegen, und für „Regenbogenfamilien“. Wir stärken Familien und tragen zur gesellschaftlichen Anerkennung ihrer Leistungen bei.

Kurz gesagt, betreiben wir politisches Lobbying für Familien. Und das gelingt uns sehr gut. Sämtliche Meriten, die Familien in den letzten 70 Jahren zuteilwurden, sind auf unser Engagement zurückzuführen. In der jüngsten Vergangenheit waren dies z. B. der Familienbonus, die Valorisierung der Familienleistungen, den Rechtsanspruch auf einen Papamonat, Anrechnung der Elternkarenz als Vordienstzeit, einheitliche Herbstferien, verpflichtender Ethikunterricht (um nur einige zu nennen).

Warum solltest du Mitglied werden?

Der Grund, warum Familien jetzt Mitglieder werden sollten, liegt auf der Hand: Es gibt noch so vieles, das wir für Familien erreichen wollen. Das gelingt aber nur, wenn unsere Stimme Gewicht hat. Je mehr wir sind, desto stärker werden wir gehört. Die Mitgliedschaft ist eine (kleine) finanzielle, vor allem aber eine ideelle Unterstützung. Sie ist essentiell, um die politische Arbeit des KFÖ zu ermöglichen. Jede Mitgliederfamilie verstärkt unsere Stimme im politischen Tagesgeschehen.

Natürlich gibt es auch einen direkten Nutzen für Mitglieder: Die verschiedenen Diözesanverbände haben unterschiedliche Angebote, von Familienurlaube über die Vermittlung von Leihomas/opas, Elternbildungsangebote, gratis Beratungen zu steuerlichen Fragen etc., die Mitgliedsfamilien nutzen können. Wer sich jetzt denkt „Ohje, zu spät“, irrt. Angesprochen sind alle Familien, nicht nur solche mit kleinen Kindern.

Wer steckt dahinter?

Der katholische Familienverband wird von neun Diözesanverbänden getragen. Vorsitzender des DV St. Pölten ist übrigens ein Altkalksburger, Dr. Peter Pitzinger (MJ82). Ich selbst bin seit September 2023 ehrenamtliches Mitglied des Hauptausschusses mit Sitz in Wien. Als Vizepräsidentin setze ich mich besonders für Mehrkindfamilien ein (habe selbst 4 Kinder) und für die Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben.



Das KFÖ-Präsidium

Jetzt mitbestimmen

Derzeit erarbeiten wir unseren neuen Forderungskatalog und laden alle ein, daran mitzuarbeiten. Je mehr Meinungen wir einbringen können, desto besser. Mitglieder können auch an den öffentlichen Sitzungen teilnehmen und sich mit ihren Ideen einbringen. www.familie.at. Die jährliche Mitgliedschaft kostet zwischen 17 und 25 Euro (je nach Diözesanverband). Angesprochen sind alle Familien, nicht nur solche mit kleinen Kindern.

Vielen Dank allen neuen Mitgliedern und herzlich willkommen im KFÖ!

Eure
Britta Brehm-Cernelic (MJ92)
Vizepräsidentin des KFÖ



Park & Charge

Parken und Laden Sie Ihr Fahrzeug in den Garagen von **Best in Parking** und genießen Sie ticketlosen Komfort und günstigere Tarife über die **Bmove App**. Tanken Sie grüne Energie an einem unserer **500 Ladepunkte** – das Netz wird laufend erweitert. Alle Standorte und Tarife finden Sie unter www.bestinparking.com



Die Reisenden am Hauptplatz von Bleiburg vor einem großflächigen Print eines Werkes des Malers Werner Berg
(Der Künstler im Doppelportrait mit der Dichterin Christine Lavant)

Juni 2024: AKV-Reise

Viel Kunst in Kärnten
in Begleitung von Peter Baum (MJ58)

Eva Rassaerts

Freitag, 21. Juni

Bepackt mit nur einem Rucksack treffe ich um 11 Uhr in der Wiener Mahlerstraße 5 Holger Schmidtmayr, der mich, Claudia Dräxler, Morli Porges und Alexander Richter im Auto mitnimmt. Nach drei Stunden angenehmer Fahrt essen wir im Gasthaus Poppmeier in St. Paul im Lavanttal zu Mittag. Im nahe gelegenen Brauhaus Breznig in Bleiburg richten wir uns zur Übernachtung ein und essen zu Abend. Davor besichtigen wir das **Werner-Berg-Museum** am Hauptplatz in Bleiburg: **Harald Scheicher** – Enkel des Künstlers Werner Berg, Arzt, Maler, Kurator – führt uns sehr persönlich durch das Museum. Im **Skulpturengarten** ist derzeit die Ausstellung „Hortensia – der Atem der Bronze“

mit Werken der Grazer Bildhauerin Hortensia Fussy zu sehen. In Ergänzung der aktuellen Ausstellung im Museum zur schicksalhaften Liebesbeziehung zwischen Werner Berg und der



Portraitbild der Kärntner Schriftstellerin Christine Lavant, gemalt von Werner Berg;
Werner-Berg-Museum



Bronceskulptur von Hortensia Fussy
im Skulpturengarten des
Werner-Berg-Museums.

Dichterin Christine Lavant in den Jahren 1950 bis 1955 sind an den Häusern am Hauptplatz großflächige Bilder angebracht. Neben dem Museum steht das Elternhaus von **Kiki Kogelnik** (1935–1997), die ihre Kindheit und Jugend in Bleiburg verbrachte und am Friedhof in Bleiburg begraben wurde. Vor dem Elternhaus steht ihr Freyungsbrunnen, der St.-Lukas-Stier. Am Abend verfolgen wir das Fußball-Europameisterschafts-Spiel Österreich gegen Polen – **3:1 für Österreich!**



Freyungsbrunnen, St.-Lukas-Stier,
Skulptur der Kärntner Künstlerin Kiki Kogelnik

Samstag, 22. Juni 2024

Nach einem feinen Frühstück auf der Terrasse im Brauhaus Breznig fahren wir nach Neuhaus, auf Slowenisch Suha, zum **Liaunig-Museum**.

Das private Kunstmuseum des Industriellen Herbert Liaunig (1945–2023) wurde 2008 von dem Architektenteam „querkraft“ gebaut und steht seit 2012 unter Denkmalschutz. Das Bauwerk orientiert sich am Gelände, nur der langgezogene Galerietrakt (White Cube, 160 m Länge, 13 m Breite, mit Oberlicht!) ist von außen sichtbar. Er bietet von beiden Terrassen Ausblicke in die Landschaft, der Rest befindet sich unter der Erde.

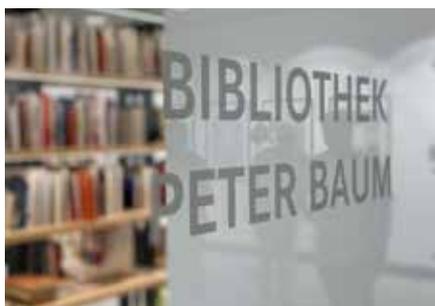


Helga Visotschnig führt uns durch die Ausstellung „Blind Date“ im Liaunig-Museum

Wir werden von **Helga Visotschnig** sehr engagiert durch die Ausstellung „Blind Date“ geführt, der Sammlung Maximilian und Agathe Weishaupt im Dialog mit der Sammlung Liaunig. Von dort gehen wir in den Skulpturenpark, eine spannend angelegte Landschaftsarchitektur mit weiter Aussicht.

Nach der Mittagspause mit Würstelessen auf der Terrasse des Museumcafés zeigt uns **Peter Baum** seine **Ausstellung mit 52 Künstlerplakaten 1955–1975** und seine **Bibliothek**. Dieser Anbau wurde vom Architekten Peter Liaunig, Sohn von Herbert Liaunig, gestaltet. Wir sitzen im Raum verteilt und lauschen den Erzählungen und Episoden des zu Recht sehr geschätzten Prof. Peter Baum.

Von der Bibliothek haben wir direkte Aussicht auf das **Schloss Neuhaus**, 1288



urkundlich als zur Herrschaft Bleiburg gehörig erwähnt. Die jetzige Bausubstanz stammt aus dem 16. Jahrhundert. Herbert Liaunig erwarb das Schloss 1988; bis 1992 wurde es vom Architekten Günther Domenig restauriert und umgebaut. Liaunigs Sohn Peter, der als Architekt in Wien lebt, leitet seit 2015 das Museum und bewohnt mit seiner Gattin Andrea und drei Kindern das Schloss. Der ältere Sohn Herbert Liaunigs, Mag. Alexander Liaunig, führt die Industrieholding AG.

Das Schloss ist nicht öffentlich zugänglich,

aber gerade am Tag unseres Besuches findet in Neuhaus das **Festival Suha** statt. Herbert Liaunig, der sich für die slowenische Volksgruppe in Kärnten engagiert hat, hat dieses Festival 1993 gegründet. Nach seinem Tod findet es nun zum letzten Mal statt. Ich habe Glück, Alexander Richter und Gunter Tuhy nehmen mich im von Manfred Liebl geborgten Auto mit und wir erleben ein sehr stimmiges Sängersfest.

Sonntag, 23. Juni 2024

Nach einer Stunde Fahrt erreichen wir das **Schloss Ebenau** in Weizelsdorf und werden von **Judith Walker** und ihrer Tochter **Caroline** herzlichst begrüßt und bewirtet. Das charmante Renaissance-schlösschen, in einem von einer male- rischen Mauer umgebenen Park gelegen, hat die Familie Walker 1996 erworben. Das dreistöckige Schloss wird als Ausstel- lungsfläche für ihre Privatgalerie genutzt.



Besuch des Schlosses Ebenau in Weizelsdorf/
Rosental

Wir werden durch alle Räumlichkeiten ge- führt und sehen Bilder von Karin Pliem und Thilo Westermann. Eine überraschende Sensation befindet sich im Dach- geschoß: Dort wird ein Querschnitt der Glasköpfe von Kiki Kogelnik dekorativ präsentiert. Diese Glasarbeiten entstan- den auf Anregung von Judith Walker: Sie brachte die Künstlerin mit Maestro Dani- lo in Murano in Verbindung, der die aus Keramik gefertigten Köpfe von 1992 bis 1994 aus Glas herstellte – die berühmt ge- wordenen „**Venetian Heads**“ von Kiki Kogelnik.

In schneller Fahrt bringt der gastfreund- liche **Holger Schmidtmayr** seine Mitrei- senden zurück nach Wien. Und wieder war es eine wohlorganisierte, lehrreiche, harmonische Reise in der Gemeinschaft des AKV! ♥



P. Christian Marte SJ mit Tamara Höfer (MJ15) auf dem Podium

Gefängnis soll keine Endstation sein

P. Rektor Christian Marte SJ und Tamara Höfer (MJ15) um Resozialisierung bemüht

Wolfgang Brunbauer (MJ62)

Ein interessiertes Publikum fand sich zum Thema „Spiritualität der Jesuiten konkret: Gefängnis-Seelsorge und Resozialisierung“ am 18. Juni im Club ein. Geboten wurde eine Doppel-Conferenze von P. Christian Marte SJ, zurzeit Seelsorger in der Justizstrafanstalt in Innsbruck und Mag. Tamara Höfer (MJ15), Gründerin und CEO von „RICHTUNGSWECHSEL“, ein Verein mit dem Ziel, der Strafrechtspraxis eine neue Richtung zu geben.

Tamara Höfer gab eine vergleichende Übersicht über den Strafvollzug in England und in Österreich. Nach der Matura in Kalksburg interessierte sich Tamara für Kriminalistik und Gerichtswesen, studierte in London und wollte die Wirklichkeit des Strafvollzugs als Prison-Officer ebenda kennenlernen. So praktizierte sie 2 Jahre lang als Justizwachebeamtin im dortigen Gefängnis. Die Probleme in englischen Gefängnissen decken sich zum Teil mit den österreichischen: Mangel an Justizpersonal, schlechte Bezahlung, geringes Sozialprestige, wenig Möglichkeit zur Betreuung, Überbelegung. Derzeit liegt diese sowohl in England als auch in Österreich bei circa 110% (BMJ, Stand: Aug 24).

Dort wie da ist ein Gefängnis jedenfalls kein erfreulicher Ort. Es ist nicht schön im Gefängnis. Der Aufenthalt ist kein Urlaub. Es ist eine Welt enger Zellen, versperrter Türen, eine Welt der Unfrei-

heit. Die Insassen leiden unter dem Eingeschlossensein, der Trennung von Freunden, haben Sorgen um ihre Angehörigen, Angst vor der Zukunft, dem Wiedereinstieg, vor künftiger Armut, Wohnungsverlust, Verlust des zivilen Ansehens, fürchten Schande.

Die Gefängniswirklichkeit ist gekennzeichnet von persönlicher Not, Hilflosigkeit und geringem Bildungsniveau. In der Innsbrucker Haftanstalt hat nur ein einziger (!) Insasse von 408 Häftlingen Schulabschluss mit Matura. Österreichweit sind 93% der Gefängnisinsassen Männer, nur 7% Frauen (BMJ, Stand: Aug 24). Allerdings ist der weibliche Anteil zuletzt steigend. Warum ist das so? Sind Männer aggressiver? Sind Frauen anders erzogen? Tamara berichtete auch aus anderen Ländern, wo in Haftanstalten unvergleichliche Zustände herrschen, wie z.B. in Nigeria.

Vorbildlich in der Haftpraxis sind norwegische Haftanstalten. Tamaras Verein RICHTUNGSWECHSEL ist international vernetzt und tauscht Ideen und Erfahrungen aus. Der Kontakt zu NEUSTART, einem der größten Non-Profit-Organisationen der Sozialwirtschaft Österreichs, sowie auch der Kontakt zum Justizministerium ist aktiv. NEUSTART bietet österreichweit Betreuungsangebote für die Resozialisierung und die Bewährungshilfe an. Es geht um die Justizpraxis, das heißt auch um die Qualität des

Justizpersonals. Schließlich ist ein wesentliches Ziel jeder Justizmaßnahme, nach der Sühne, die Wiedereingliederung Straffälliger in die Gesellschaft und die Vermeidung neuer Straftaten. In Österreich liegt die Wiederverurteilungsquote nach Entlassung innerhalb von vier Jahren bei circa 30% (Quelle: Statistik Austria, 2024). Diese zu senken wäre wichtig und sinnvoll. Gefängnisse sind gesellschaftliche Realität und Notwendigkeit.

P. Marte SJ: „Es gibt das Böse in der Welt.“

Sein Zugang zu den Häftlingen erfolgt im Zuspruch durch die Klappe in jeder Zellentür. Bei kurzer Strafdauer ist wenig Zeit zu tragfähigen Kontakten. Die Seelsorge ist willkommen als Signal und Lebensgruß. Einmal in der Woche findet eine heilige Messe in der Anstaltskapelle statt, zu der 20-30 Häftlinge kommen. Dazu muss sich jeder eigens anmelden, wird unter begleitender Bewachung hingeführt und bleibt nach Leibesvisitation auch während des Gottesdienstes von Wachebeamten überwacht. So ist auch die Ausübung der Religionsfreiheit nicht unbewacht. Musik dabei ist oftmals wirksamer als Predigtworte, zumal auch Sprachverständnis oft fehlt. 40% Inländern stehen viele fremdsprachliche Häftlinge gegenüber, davon ein Großteil aus der EU und 35% aus anderen Ländern.

P. Marte SJ sieht sich durch den Auftrag des Ordensstifters Ignatius von Loyola und die Worte Jesu befohlen zum Dienst an den Armen und den Menschen im Gefängnis. Er vollzieht das in der Form von Präsenz und schlichtem Zuspruch, soweit das möglich ist und von Insassen gewünscht wird. Worte, Bilder, Segen, Gebet, Salbung, fromme Rituale. Rosenkränze und Musik beim Gottesdienst sind einfache, beliebte Mittel; seine Werkzeuge, wie er sagt.

P. Marte SJ fasst die Erkenntnisse aus seiner Tätigkeit als Seelsorger wie folgt zusammen:

Die spirituelle Botschaft ist die Deutung der Auferstehung als Aufmunterung zum Neubeginn. Das Leben endet nicht mit dem Fehler. Mit jedem Ende ergibt sich ein Neubeginn. Wer gefallen ist, dem soll geholfen werden. Nach der Sühne/Sünde gibt es einen Neubeginn, eine Auferstehung. Diese Aussage ist fundamental und erinnerte an die Botschaft des Evangeliums (Matthäus 28,5-8).

Die beiden Vortragenden wurden vom Präsidenten Stefan Wurst (MJ79) mit sehr herzlichen, würdigenden Worten bedankt. Kräftiger Applaus und Dank vom Publikum! ♥

Anm. der Redaktion:

Der Verein RICHTUNGSWECHSEL lädt zum Mitmachen und zu Beiträgen ein, um die gemeinnützige Arbeit innerhalb der Resozialisierung von Straftäter:innen zu unterstützen.

Webseite: <https://www.richtungswechsel.or.at/>

Kontakt: info@richtungswechsel.or.at

Spendenkonto:

Verein RICHTUNGSWECHSEL

IBAN: AT84 2011 1847 3025 3700

BIC/SWIFT: GIBAATWWXXX

31 Teilnehmer haben an diesem Nachmittag um den Sieg in den Kategorien 1.– 3. netto, 1. brutto, longest drive und nearest to the pin gespielt.

Trotz einer kurzen Gewitterunterbrechung war die Stimmung hervorragend, der Platz in bestem Zustand, die Organisation durch den Club von **Präsident**

Christian Höfer (MJ76) wie immer perfekt (Dank an die Managerin **Xenia Glatz**).

Der Ausklang im Restaurant mit Siegerehrung hat bis knapp vor Mitternacht gedauert und es war schön, die AKV-Jugend mit den AKV-Senioren im Einklang zu sehen. Die Jugend hat sich zumindest beim Golf durchgesetzt. Es hat richtig Spaß gemacht! ♥



Brutto Sieger: Amon Scharff (MJ23)



Netto Sieger: 1. Markus Tritthart (MJ24)
2. Florentin Stopfer (MJ24), **3. Lukas Klein** (MJ09)



Sieger Longest Drive Competition: Philip Meier (MJ09) – mit Managerin Xenia Glatz und Erwin Klein (MJ80)





Bergmessen mit unseren Jesuiten

Hans Hammerschmied (MJ71)

8. Juni 2024 mit **P. Hans Brandl SJ**

Am Samstag dem 8 Juni fand mit P. Hans Brandl SJ in dem auf 1.812 m gelegenen RAX-Kirchlein die erste Bergmesse dieser Saison statt. Bei angenehmem Bergwetter konnte die Heilige Messe sogar vor dem im Jahr 1936 errichteten Kircherl gefeiert werden. Das nahe gelegene Karl-Ludwig-Haus hat nach über einjähriger Pause mit neuem Tiroler Hüttenwirt die Pforten wieder geöffnet und hat damit zum stimmungsvollen Bergerlebnis beigetragen. Der Regen setzte glücklicherweise erst ein, als wir schon wieder im Auto saßen; dann allerdings sehr stark.



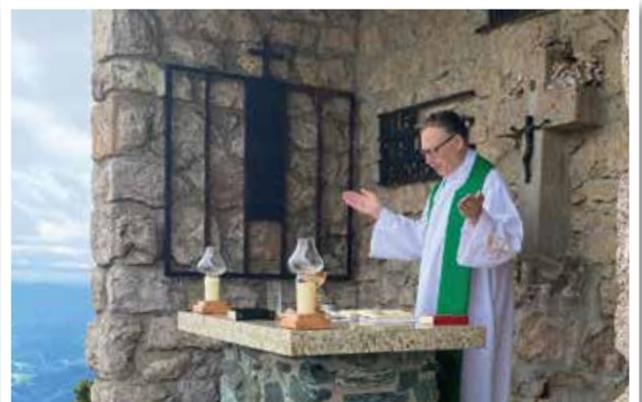
9. Juni 2024 mit **P. Bernhard Bürgler SJ** auf dem Wallberg

Am 9. Juni 2024 hat Pater Bürgler SJ mit uns die Messe auf dem Wallberg gefeiert. Die Münchner und die Salzburger Gruppe hatten sich auch dieses Jahr wieder verabredet, auf den Wallberg zu gehen und dort oben in der Kapelle eine Messe zu feiern. Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es dann wieder ins Tal. Wir danken Pater Bürgler und den Mitorganisatoren Max Geiger, Christoph Graf von Brühl und Dominik von Ribbentrop für ihre tatkräftige Unterstützung.



13. Juli 2024 mit **P. Bernhard Bürgler SJ**

Bei wechselhaftem Bergwetter fand am Samstag, dem 13. Juli eine weitere Bergmesse beim Rax-Kircherl statt. Mit Pater Provinzial Bernhard Bürgler SJ, der eigens dafür aus München angereist war, bestiegen wir vom Preiner Gscheid das Rax-Plateau. Barbara Frey betätigte die Kirchenglocke und gab somit das Zeichen des Beginns. Eine sehr stimmungsvolle Messe mit einer dem Umfeld entsprechenden Predigt von P. Bürgler, der erst wenige Wochen zuvor Ehrenmitglied unserer Vereinigung wurde.





Cooler Chor vor einzigartiger Kulisse

**Der AKV-Chor „so la la“
probt wieder
jeden Mittwoch !**



Liebe Altkalksburgerinnen und Altkalksbürger

Ich habe 2008 in Kalksburg maturiert und dann Chemie studiert. Meine Frau Stefanie und ich betreiben das **Wundbehandlungszentrum Traismauer/Amstetten**, ein Wundmanagement-Betrieb, dessen MitarbeiterInnen in den letzten 14 Jahren viele KlientInnen bei der Abheilung ihrer Wunden begleiten durften.

Neben der wissenschaftsbasierten Ausübung des modernen Wundmanagements hat die Beziehung zwischen PatientIn und PflegerIn die größte Priorität in der Wundpflege. Wir legen besonderen Wert darauf, diese zu vermitteln und zu fördern.

Wenn wir Euch oder Euren Angehörigen mit einer professionellen Behandlung helfen können, wendet Euch bitte persönlich an uns. Unser Team wird sich mit höchster Sorgfalt um Euch kümmern.



Stefanie und Kai Sauerwein

Tel.: +43 676 610 10 90
praxis@wbz-amstetten.at
www.wbz-riedinger.at

Auf Grund der stetig steigenden Nachfrage nach unseren Dienstleistungen suchen wir zum ehestmöglichen Zeitpunkt **Unterstützung für unser Team, einerseits im klassischen Wundmanagement als auch für Führungsaufgaben!** Fühlst Du Dich angesprochen, kennst Du jemanden, der oder die Interesse hätte – wir freuen uns auf Eure Kontaktaufnahme.

Stellenausschreibung klassisches Wundmanagement

Aufgabenbereiche

- ganzheitliche Beratung und Behandlung von PrivatpatientInnen mit akuten und chronischen, sekundär heilenden Wunden jeglicher Ursache
- Durchführung von heilungsfördernden Behandlungsmaßnahmen (Laser, Hämolaser, Ultraschall-Wundreinigung, Plasmatherapie)
- direkte EDV-basierte Wunddokumentation
- Einsatz in der Ordination/den Ordinationen sowie Hausbesuche
- Information, Schulung und Beratung der KlientInnen
- Koordination und Organisation notwendiger zusätzlicher Behandlungsmaßnahmen im interdisziplinären Bereich (ÄrztInnen, PhysiotherapeutInnen, Krankenhäuser etc.)

Qualifikationen

- Diplom der Allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege (DGKP)
- vorzugsweise mit Erfahrung im Wundmanagement bzw. mit Ausbildung nach §64 GuKG
- eigenständig, eigeninitiativ, gut organisiert, teamfähig, zuverlässig
- Genauigkeit in der Behandlung sowie im Management sämtlicher behandlungsrelevanter Bedürfnisse
- Führerschein der Klasse B mit Fahrpraxis
- gute EDV-Kenntnisse und sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift

Wir bieten

- Hoher selbständiger und eigenverantwortlicher Arbeitsbereich
- Flexible Arbeitszeiten, bei eigener Zeitgestaltung (keine Nachtdienste, Wochenenddienste nur als abgewechselter Bereitschaftsdienst)
- Regelmäßiger Fachaustausch im Team
- Nettes Kollegium, Hilfsbereitschaft und wertschätzender Umgang
- Umfangreiche Einschulung
- Kostenübernahme der Ausbildung zur WundmanagerIn (WDM)
- laufende Fortbildungsmöglichkeiten

Maturajubiläumscocktail im Club MJ 1954, 1959, 1964, 1969, 1974, 1979, 1984 und 1989

am Dienstag, 28. Mai 2024



Maturajubiläumscocktail im Club MJ 1994, 1999, 2004, 2009, 2014 und 2019; alle Jahrgänge schon mit Mädchen

am Donnerstag, 13. Juni 2024





Ehrenringträger Maximilian Dürschmied (li) mit AKV-Präsident Stefan Wurst beim Kalksburger Frühjahrskonzert am 23. Mai 2024

Ehrenring an Maximilian Dürschmied (MJ20) Ansprache des AK-Präsidenten beim Frühjahrskonzert in Kalksburg

Stefan Wurst (MJ79)

Lieber Maximilian, sehr geehrte Frau Direktorin, Professorinnen, Professoren, Erzieherinnen, Erzieher, Eltern, Schüler, Altkalksbürgerinnen in spe!

Ich darf mich zunächst kurz vorstellen, mein Name ist Stefan Wurst, ich bin seit 10 Jahren – und mit großer Begeisterung – für den Kontakt der Altkalksburger Vereinigung mit dem Kollegium zuständig. Die Anlässe, die uns heute zusammenführen, sind besonders erfreulich:

Das Frühlingskonzert gehört sowieso zu den kulturellen Highlights der Saison, ... Und da passt die Verleihung des Ehrenrings der Altkalksburger Vereinigung natürlich sehr gut dazu. (Wundern Sie sich nicht, man hat mir hier in der Schule beigebracht, dass gute Werbung durch ständige Wiederholung des Beworbenen funktioniert.) Die Altkalksburger Vereinigung, deren Anfänge schon auf die Mitte der 1880er Jahre zurückgehen und deren wesentliche Triebfeder immer schon ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Absolventen des Kollegiums war, diese Altkalksburger Vereinigung, deren formale Gründung sich übrigens in drei Jahren zum hundertsten Mal jährt, diese Altkalksburger Vereinigung hat – nicht von ungefähr im Jubiläumsjahr des Kollegiums – 1956 einen Ehrenring gestiftet. Und zwar für Kalksburger Maturanten mit besonderem schulischem Erfolg sowie vorbildlicher Charakterhaltung und Einsatzfreude. Die dieser Stiftung zugrunde liegenden Statuten wurden in lateinischer Sprache abgefasst und sind – zu unserem großen Glück – auch in deutscher Übersetzung beschlossen worden. Vor etwa 10 Jahren haben wir diese Statuten den aktuellen Gegebenheiten angepasst, es gibt ja keinen Rektor mehr in der Schule und viele andere Voraussetzungen haben sich auch verändert. Geblieben ist es aber bei einer



doch gründlich-genauen Prüfung der Voraussetzungen für die Verleihung: (Das können Sie mir wirklich glauben, denn bei den heutigen Goldpreisen ist so eine Ringverleihung ja ein geradezu ruinöses Vergnügen für uns) Also: Vorzugszeugnisse in der Unterstufe, bester Vorzugsschüler in der Oberstufe, beste Auszeichnung bei der Matura. Darüber hinaus aber auch eben die schon vorher erwähnte vorbildliche Charakterhaltung und Einsatzfreude. Dies alles ist uns im Empfehlungsschreiben seines Klassenvorstandes Professor Kucera bescheinigt, und von vielen anderen Befragten, aber auch durch unsere persönlichen Eindrücke bestätigt worden.

Da man bekanntlich über alles reden darf, nur nicht über 5 Minuten, übergebe ich nun vor der eigentlichen Ehrenringverleihung an Frau Prof. Robanser das Wort mit der Bitte um ihre Laudatio für Maximilian.

suum esse: mit gratum erga Collegium Kalksburgense animum signo quoque externo manifestare, – dass es also unsere Pflicht als Altkalksburger ist, unsere dankbare Gesinnung gegenüber dem Kollegium auch durch ein äußeres Zeichen zu offenbaren; und dieses äußere Zeichen ist eben der Ehrenring der Altkalksburger Vereinigung, den ich jetzt Maximilian Dürschmied feierlich überreichen darf.

Der letzte Satz des Empfehlungsschreibens seines Klassenvorstandes Prof. Kucera hat gelautet: Er war eine wirkliche Säule: ... oft konnte der Satz gehört werden: „Wenn wir den Maxi nicht hätten..“ Ich freue mich also auf deinen Einsatz in der Altkalksburger Vereinigung, deren Vorstand du ja schon angehörst, und auf das erste Mal, wenn wir diesen Ausruf bei uns im Club hören: „Wenn wir den Maxi nicht hätten!“ Ich gratuliere Dir herzlich!

Maturajahrgang 1956 – Ausflug nach Zwettl und in die Wachau

Norbert Kastelic (MJ56)



Vor dem Schloss Artstetten, von links nach rechts:
Paul Pollak, Margit, Georg Ungerböck, Norbert Kastelic, Robert Oppolzer,
Brigitte, Franz Lackner, Valerie, Heinrich Zacherl, Kurt Huber

Wenige halten es für möglich, dass unsere Klassengemeinschaft nun nahezu 70 Jahre nach der Matura noch besteht und von allen derzeit noch Lebenden mit voller Begeisterung mitgetragen wird. Wir treffen uns halbjährlich in einem Restaurant im 7. Wiener Bezirk und unternehmen darüber hinaus einmal jährlich Gemeinschaftsausflüge, nunmehr mit einem gemieteten Bus.

Von den 19 Maturanten sind bisher leider verstorben: Peter Cajka († 20. 7. 2024) Boris Zenoff, Jörg Lehnert, Wilfried Murg, Dieter Neumann-Spallart, Josef Rahdjian, Hubert Schaffgotsch, Peter Schlusche, Hermann Praschak.

Diese Kollegen sind noch am Leben: Ivan Berlakovich, Kurt Huber, Norbert Kastelic, Franz Lackner, Peter Lutz, Erwin Masanz, Robert Oppolzer, Paul Pollak, Georg Ungerböck, Heinrich Zacherl. Alle leben in Österreich, nur Erwin Masanz hat es beruflich in die Schweiz verschlagen.

Auf allgemeinen Wunsch führte uns heuer unser Zwei-Tages-Ausflug am 27. und 28. Mai ins Stift Zwettl zur umfangreichen Besichtigung mit Abendessen und Übernachtung im superfeinen Hotel Schwarz Alm.

Den zweiten Tag verbrachten wir mit einer Besichtigung der Kirche und des Ortes Maria Taferl. Am Nachmittag besuchten wir dann das nahe gelegene Schloss Artstetten. Dieses befindet sich nach wie vor im Besitz der Nachkommen des Thronfolgerpaares Franz Ferdinand von Österreich-Este und Sophie Chotek, welche jedoch bereits namentlich durch eine französische Linie ersetzt worden sind.

Zurück in Wien waren wir gegen 17 Uhr. Kurt Huber las uns vor der Rückkehr ein selbstverfasstes Gedicht vor:

DAS ALTERN

*Das große Glück, noch klein zu sein,
sieht mancher Mensch als Kind nicht ein
und möchte, dass er ungefähr
so 15 oder 16 wär.*

*Doch mit 17 denkt er halt,
wer 18 ist, der ist schon alt.*

*Kaum ist die 20 dann geschafft,
erscheint die 30 greisenhaft.*

*Und dann die 40, welche Wende,
die 50 gilt beinah' als Ende!*

*Wie sich der 60er langsam schleicht,
hast endlich die Pension erreicht.*

*Jetzt scheint die 60 sehr passabel
und erst die 70 miserabel.*

*Mit 70 aber hofft man still,
ich werde 80, so Gott will.*

*Und wer die 80 überlebt,
zielsicher nach der 90 strebt.*

*Dort angelangt, zählt man geschwind
die Menschen, die noch älter sind.*

*Viele von uns sind schon unter der Erde,
Norbert versammelt die restliche Herde,
ihm gebührt jetzt herzlichen Dank,
bitte tu's weiter noch jahrelang!*

In der allgemeinen Zufriedenheit fixierten wir für 2025 bereits eine Klassenfahrt in die Gegend um Hainburg per Schiff.

Von den damaligen 19 Maturanten haben letztendlich 12 akademische Grade erreicht. Hubert Schaffgotsch, verstorben 2007, war sogar der 1. Ehrenringträger nach dem Krieg.

„Maturajubiläum“ Bozen/Meran

Franz Kreuzinger (MJ65)

Zum Klassentreffen 2024 zum 59. Maturajubiläum (MJ 1965) haben wir eine Reise nach Südtirol geplant. Neben den zwei Tagen für die An- und Abreise per Eisenbahn (ein Kollege per Auto) hatten wir zwei volle Tage zur Besichtigung von Bozen und Meran zur Verfügung. Es waren ursprünglich acht Mitschüler angemeldet, aber leider musste Markus von Habsburg-Lothringen wegen einer dringenden Operation wieder absagen. Somit haben

sich folgende sieben Klassenkameraden getroffen: Erwin Boll-dorf, Wilhelm Denk, Gerhard Hofer, Franz Kreuzinger, Reinhard Leiter, Herbert Rasinger, Josef Weinwurm.

Die Anreise per Bahn aus Wien hat wieder Denk Billy zuverlässig organisiert, in Innsbruck sind wir mit Reinhard Leiter – aus München kommend – zusammengetroffen. Die Reisezeit von knapp sieben Stunden wurde eingehalten, die Rückreise war etwas komplizierter, da die Lokomotive für unseren Zug leider ausgefallen war und wir eine Ersatzlösung nutzen mussten, die aber trotzdem keine zeitliche Verzögerung brachte.

Die von Reinhard Leiter engagierte Fremdenführerin Marina Mascher hat mit viel historischem Wissen uns allen die beiden



Auf dem Gruppenfoto sind 7 Mitschüler wie folgt v. l. n. r. abgebildet: Boll-dorf, Hofer, Rasinger, Weinwurm, Kreuzinger, Denk, Leiter.

Städte Bozen und Meran – sowohl bezüglich der wichtigsten Bauwerke und sonstigen Sehenswürdigkeiten als auch hinsichtlich der politischen Entwicklungen als Teil der ehemaligen Monarchie des Hauses Habsburg bis zur Trennung nach dem Ersten Weltkrieg – nahegebracht.

In Erinnerung geblieben sind in Bozen am 11. 6. 2024:

- Stadtteil Gries: früher eigene Gemeinde mit alter Pfarrkirche (Pacher-Altar)
- Abtei Muri-Gries (eine Südtiroler Benediktinerabtei) mit Stiftskirche St. Augustin
- Dom Mariä Himmelfahrt – Bischofskirche der Diözese Bozen-Brixen, mit Johanneskapelle und Resten des seit 1279 urkundlich belegten Dominikanerklosters
- Hauptplatz mit Denkmal des Walther von der Vogelweide
- Ginkgo-biloba-Baum, Geschenk von Sisi von Österreich aus dem Jahr 1889 – Platz für unser Gruppenfoto
- Laubengasse mit Merkantilmuseum Bozen

Ebenso interessant war die Besichtigung von Meran am 12. 6. 2024:

- Therme und Hotel Meranerhof
- Theaterplatz – zweites Gruppenfoto
- Kurhaus aus 1912–1914, unvollendet wegen des Ersten Weltkriegs, heute Veranstaltungszentrum
- Stadtpfarrkirche St. Anton und Barbarakapelle
- landesfürstliche Burg, errichtet von Erzherzog Sigmund dem „Münzreichen“, liegt heute an den Resten der alten Stadtmauer

- Wanderung über die Winter- sowie die Sommerpromenade am Fluss Passer, inklusive Sisi-Denkmal

Wichtig beim Klassentreffen waren natürlich die vielen Gespräche über die Zeit im Kollegium Kalksburg sowie die persönlichen Erlebnisse im Beruf – und nun eher die Anforderungen im Zusammenhang mit unserem „Opa-Status“.

Es wurde noch der Termin zum 60. Jahrestag unserer Matura festgelegt: am Do., 5. 6. 2025. Vorgesehen ist ein Programm rund um den Dom St. Stephan in Wien, Planung durch Gerhard Hofer und Gattin (sie sind in der Pfarre St. Stephan schon lange engagiert) und Billy Denk (Abstimmung mit P. Michael Zacherl). Danke. Alle Mitschüler sollten nun gleich den Termin für 2025 fix reservieren.

Kaum zu glauben!

Fritz Wrba (MJ69)



Am letzten Samstag des Monats Mai kamen zahlreiche Freunde aus dem MJ 1969 zu einem wahrlich denkwürdigen Treffen, dem 55-Jahre-Maturajubiläum, im Kolleg zusammen. Jörg Schmid ermöglichte dankenswerterweise, trotz dichten Tagesplans, einen zweistündigen Rundgang durch die Hallen und Gänge, die vor so langer Zeit ein nicht unwesentlicher, wenn auch nicht immer geliebter Teil unseres schülerischen Zuhauses gewesen waren. Im Zauber der heiligen Hallen verkürzte sich der lange zurückliegende Zeitraum von mehr als 5 Dekaden zu einem nostalgischen „Als wäre es gestern gewesen ...“.

Die Stille der Kapelle lud zu einem Gedenken an alle Freunde und Kollegen ein, die den Kalksburger Weg mit uns gemeinsam gegangen waren und uns viel zu früh hatten verlassen müssen. Die Erinnerung an sie lebt jedoch – nicht nur – in zahlreichen Anekdoten weiter. Auch wurde der Patres und Professoren gedacht, die sich seinerzeit redlich Mühe gegeben hatten, aus jedem von uns einen gebildeten und halbwegs tüchtigen Menschen zu machen, was im

Rückblick auch gelungen scheint – für manche damals Verzweifelte ein später Trost.

Das anschließende Mittagessen in der „Höldrichsmühle“, zu dem noch manche Freunde hinzukamen, dauerte für einige bis in den tiefen Nachmittag.

Insgesamt gekommen waren: Christoph Adamek (auf dem Foto der Immaculata am nächsten, aber leider verdeckt), Norbert Balgavy, Christoph Canaval, Peter Culk, Hannes Fenz, Fredi Großschopf, Helmut Krapmeier, Emanuel Maravic, Karl Dam, Wolfgang Meixner, Damir Mustapic, Emmi Neumann, Friedl Piffl-Percevic, Bibi Trattinig, Wolfgang Reyer, Wolfgang Windhab, Fritz Wrba, Michael Zimpfer.

Leider konnte Peter Hirner, der uns als Klassenvorstand von der 6. Klasse an bis zur Matura geführt hatte, an unserem Treffen nicht teilnehmen, da er infolge eines Autounfalls schwer verletzt stationär im Krankenhaus Baden lag. Unsere besten Genesungsgedanken haben ihn begleitet. Gott sei Dank ist Peter längst in häuslicher Pflege und auf dem guten Weg der Genesung.

Ein spontaner Spendenaufruf zugunsten des psychosozialen Tageszentrums „Regenbogenhaus“ (Obmann: F.W.) erbrachte die bemerkenswerte Summe von € 800, dafür herzlichen Dank!

MJ 1974

Tibor Fabian (MJ74)



Von links nach rechts: Michael Zügner, Wolfgang Meixner, Eduard Haas, Felix Jonkisch, Werner Ploberger, Friedrich Pöschl, Klaus Obitsch, Michael Rainer, Christian Schäfer, Hubert Mierka, Franz Hammer, Prof. Jörg Schmid, Lech Ledóchowski, Prof. Oskar Mayer, Gobert Auersperg, Michael Wieland, Christian Müller-Uri, Tibor Fabian, Quintus Mautner Markhof. Nicht im Bild: Karl Lechner, Josef Ketzer.

Mit Präzision in der Organisation, wie sie nur ein Apotheker wie unser Christian Müller-Uri zustande bringt, hat sich der MJ 1974 just exakt an jenem Tag zusammengefunden, an dem vor 50 Jahren unser Klassenvorstand Prof. Mayer die Maturazeugnisse unterzeichnet und datiert hat. Es war aber nicht nur die Maturanten anwesend anwesend, es kamen auch einige Weg-

gefährten aus der Schulzeit dazu, die nicht mit uns maturiert hatten, was uns ganz besonders freute, weil dennoch sofort das Zusammengehörigkeitsgefühl, der Kalksburg-Spirit, zu spüren war. Das Programm war so gestaltet, wie es sich für gesetzte Herren gehört: Nach einem Begrüßungsplausch ging es in die Kongregationskapelle, in der P. Zacherl für uns und zwei andere Maturajahrgänge die Messe las. Danach machte Prof. Schmid mit uns einen Rundgang durch das Kolleg und zeigte uns die Veränderungen an den Turnsälen und der Küche, den Neubau der Mehrzweckhalle und den Festsaal, in dem wir Erinnerungen an Musikkfeste, Theateraufführungen und den Besuch des damaligen Jesuitengenerals P. Arrupe auffrischten. Mit einer improvisierten Unterrichtsstunde versuchte Christian Müller-Uri auch unsere Chemiekennnisse aufzufrischen und geizte nicht mit Versuchen, die aber hauptsächlich zeigten, dass vieles nicht so ist, wie es scheint, und Farben sich schnell ändern können, was er dann auch auf die Parteipolitik übertrug. Damit war die Diskussion um Gott und die Welt eröffnet, die wir bei einem Heurigen in Perchtoldsdorf fortsetzten. Der zum Abschied gemachte Vorschlag, die Treffen ab nun im gemütlichen Rahmen jährlich stattfinden zu lassen, fand allgemeine Zustimmung, und es bleibt zu hoffen, dass sich alle den Termin fix im Kalender eingetragen haben.

Großer Dank gebührt Christian Müller-Uri, ohne dessen Einsatz es dieses Treffen nicht gegeben hätte, P. Zacherl für die Messfeier, Prof. Schmid für die Führung durch das Kolleg und ganz besonders unserem Klassenvorstand Prof. Mayer, der es sich nicht nehmen ließ, seine erste Maturaklasse zum 50er-Jubiläum wiederzusehen.

Und zum Schluss noch ein Suchbild:

14 der auf dem Farbfoto Abgebildeten sind auch auf dem Schwarz-Weiß-Bild aus der Unterstufe zu sehen. Wer findet sie?



MJ 1979

Gustav Sponer (MJ79)



Anwesende: Harald Andel, Ralf Borzutzky, Thomas Dirnberger, Stephan Gantner, Ladislaus Helbig, Hermann Laferl, Rochus Längle, Gerhard Marhold, Friedrich Neubauer, Robert Rockenbauer, Gustav Sponer

Wie alle Jahre wieder hat Witold sich dankenswerterweise darum gekümmert, dass es zu unserem Treffen kam! Damit alle auch die Möglichkeit hatten, teilzuhaben, gab es gleich drei Termine: im Club, am 5. Juni und am 15. Juni. Am 15. Juni trafen sich der Kern von gereiften Maturanten im Kolleg vor der Immaculata-Statue – um 13.30 Uhr und nicht wie in der Mail angekündigt um 14 Uhr. Dort trafen wir auf die Jubilare der Maturjahrgänge 1984 und 1974. Nach Arrangements für Fotos der Restgruppe (einige kamen, zum Teil aus dem Ausland angereist, zum Termin am 5. Juni und andere am 15. Juni, aber erst um 14 Uhr) führte uns unser Weg in die Kapelle. Es war schön, dort Prof. Sitte, Prof. Schmidt und Prof. Mayer in solch unglaublicher Frische zu treffen. So schrecklich kann es nicht gewesen sein, uns zu unterrichten, wenn einen das so gnädig altern lässt, dachte ich mir! Wir feierten eine mit schönen Liedern gestaltete Messe, in der Pater Zacherl eine herzliche Predigt hielt. Es war in diesem Moment schön, sich zurückzubedenken, das bisherige Leben seit der Schule Revue passieren zu lassen und festzustellen, dass er recht hat mit seinen Schlussworten: dass man sich jeden Abend vor Augen führen soll, wofür man dankbar sein kann – während des Tages und während des Lebens!

Als dann die ganze Truppe ins Freie wollte, gab es eine Überraschung: Die Tore waren geschlossen. Eine Überraschung andererseits auch für die, die erst um 14 gekommen waren und während der ganzen Messe im Kollegpark spazieren gingen, statt Eingang in das Kolleg zu finden! Ein Schlüssel wurde schließlich organisiert und dann fuhr der harte Kern zum Heurigen Edelmoser nach Mauer. Dort endlich konnten wir alte Fotos ansehen (dank Fritzl) und ungeschminkt über das Leben reden – in einem Kreis und in einem Alter, in dem das Prahlen nicht mehr so wichtig ist.

Wir werden uns bemühen, den nächsten Termin so früh anzusetzen, dass alle kommen können!

MJ 1999

Bettina Koller, MJ 99 (vormals Wallner)



Am 8. Juni 2024 fand das Klassentreffen des Maturjahrgangs 1999 statt, zu dem auch ehemalige Mitschüler:innen der Unterstufe (1991–1995), Direktor i. R. Mag. Walter Schauer und einige ehemalige Professoren und Professorinnen kamen. Zunächst führte Professor Mag. Heinz Radda durch die Räumlichkeiten des Kollegs. Besondere Highlights waren dabei die Besichtigung der zwischenzeitlich gänzlich neu gestalteten Turnsäle und der Besuch der alten Klassenräume im Stock 3A. Anschließend folgte ein gemütliches Beisammensein mit vielen interessanten Gesprächen bei einem Heurigen in Perchtoldsdorf.

Club-Termine

Dienstag, 15. Oktober 2024, 19 Uhr



REIHE DEMOKRATIE –
UND IHRE BEDINGUNGEN

»Medien, die 4. Macht der Demokratie«

Mit **Mag. Eva Schütz** und **Dr. Armin Thurnher**.

Moderation: Fritz Wrba (MJ69)



P. Robert Miribung SJ (1930–2024)

China, sein Lieblingsland

P. Michael Zacherl SJ (MJ55)

Von P. Miribung könnte man behaupten, dass er sowohl als Regens des Canisianums und noch mehr als Missionsprokurator der Österreichischen Jesuitenprovinz weltweit bekannt wurde. Nicht zuletzt hatten in seinem Leben auch noch sieben Jahre Tätigkeit im Kollegium Kalksburg Platz.

Robert stammte aus Südtirol, genauer aus dem ladinischsprachigen Gadertal und wurde auf fast 1500m Seehöhe in einem Bergbauernhof in Wengen am 3. Juni 1930 als drittes von acht Kindern geboren. Vom Hof, in den P. Miribung immer wieder Mitbrüder und mehrmals auch Schüler aus Kalksburg in den Ferien eingeladen hat, war es ein einstündiger Fußweg zur Schule. Staatlich seit Ende des Ersten Weltkriegs zu Italien gehörig unterrichteten dort vorerst Lehrer(innen) aus Sizilien, in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs unter Hitler ein pädagogisch völlig unvorbereiteter Bäcker, weil er einer von wenigen war, die Deutsch konnten. Robert jedoch fiel den Lehrern als besonders begabt auf, sodass ihn der Kooperator ans Gymnasium nach Brixen schicken wollte. Robert dazu: „Das bedeutete, dass ich Pfarrer werden sollte. Dagegen wehrte ich mich vehement.“ Der Krieg durchkreuzte die Pläne des Geistlichen und Robert war froh darüber, fühlte sich wohl unter den Altersgenossen und Bauernknechten und wollte Tischler werden.

Nach Kriegsende kam dann doch alles anders: Diesmal kam der Pfarrer auf ihn zu und sprach von der Möglichkeit, studieren zu gehen. Vor seinen Freunden hat er sich richtig geniert, sagte aber doch Ja. Er entdeckte die Lust aufs Lernen, liebte besonders Latein und Griechisch, konnte sogar eine Klasse überspringen..

Von Weltoffenheit war sein Entschluss geprägt, Jesuit zu werden. Das erforderte noch so manche Hürde zu überspringen, zunächst überhaupt einen Pass zu bekommen, um damit ins Kärntner Lavanttal, ins



österreichische Noviziat nach St. Andrä zu kommen. Unter dem Novizenmeister P. Dominik Thalhammer SJ fand er zu dem außergewöhnlichen Termin am 21. Oktober 1952 dort Aufnahme.

Nach dem Studium der Philosophie 1954–57 in Pullach bei München kam er als Präfekt nach Kalksburg. Dort begann er mit den Jüngsten (in der B-Abteilung), stieg mit ihnen auf in die 3. Abteilung und wurde verantwortlich für die Anliegen der Mitbrüder in der Präfektur in einem eher schwierigen pädagogischen Aufbruchsjahr. Im dritten Kalksburger Jahr wurde ihm die Oberabteilung anvertraut. Dr. Alfred Graf Apponyi (MJ60) kommt auf diese Zeit wie folgt zu sprechen: „Es ist mir ein Bedürfnis, mein Gedenken an meinen alten Präfekten im Kollegium Kalksburg, Pater Miribung SJ, zum Ausdruck zu bringen. Er war ein wahrlich großherziger Mensch, von hohem Verstand und einem spitzbübischen Charme, der wohl von seiner südtiroler Abstammung herrührte.“ Nach drei Jahren Kalksburg wechselte P. Miribung ins Theologiestudium nach Innsbruck und wurde am 25. Juli 1963 zum Priester geweiht. Schon hier konnte er unter den Mitbrüdern aus aller Welt Internationalität schnuppern. Den Abschluss

seiner Ordensausbildung erlebte Robert im Terziat 1964/65 in Florenz. Dann war es wieder hoch an der Zeit, seine Qualitäten in Kalksburg einzusetzen. In einem „Übergangsjahr“ (1965/66) war er als Spiritual der Schüler und MK-Präses der Oberstufe im Einsatz. Danach avancierte er zum Generalpräfekten, verantwortlich für die gesamte Internaterziehung, nicht nur für die Schüler, sondern auch gegenüber der Elternschaft, den Mitbrüdern und dem Lehrerkollegium. Kalksburg stand Ende der 60er-Jahre unter dem Rektorat von P. Rudolf Reichlin-Meldegg SJ immer wieder vor der Herausforderung, seine Existenzberechtigung als besondere Institution für religiöse Erziehung und Bildung unter Beweis zu stellen. Das verlangte viel Mut zu grundlegender Erneuerung und Modernisierung. P. Miribung sah sich dadurch veranlasst, sich für einige Zeit in Innsbruck gründlichem pädagogischen und psychologischem Studium zu widmen, wurde aber schon bald in Innsbruck selbst für die Heranbildung angehender Priesteramtskandidatengebraucht. Zehn Jahre (1970-80) war er im Canisianum Regens für hunderte angehende Priester aus aller Welt. P. Miribung stand vor der schwierigen Aufgabe, mit der Krisenstimmung unter den Mitbrüdern und mit den großteils berechtigten Wünschen der Theologiestudierenden im Hausparlament zurecht zu kommen, ohne im Grundsätzlichen das „Heft“ aus der Hand zu geben. Die Zahl der Konviktooren nahm immer mehr ab, die Herkunftsländer änderten sich stark in Richtung Missionsländer wie Indien, Nigeria, Korea und Vietnam. Für sie war P. Miribung intensiv mit der Suche nach Patenschaften für ihre Unterhalts- und Studienkosten unterwegs. Diese Entwicklung mag Anlass gewesen sein für Roberts nächste Destination. Sein Wunschtraum „Mission“, den er offenbar schon seit seinem Ordenseintritt hegte, sollte sich erst jetzt – in einem Alter

von 50 Jahren – erfüllen. Er wurde zum Missionsprokurator der österreichischen Jesuitenprovinz bestellt. 27 Jahre durfte er in unsrem Wiener Haus in der Canisiusgasse seine ganze Lebenskraft dieser Aufgabe widmen. Weltweit förderte er Missionsprojekte, besonders in seinem Lieblingsland China, das er insgesamt 15mal besuchte. Viele Millionen an Spenden brachte er ein und war sehr bemüht, den Spendern – meist handschriftlich – zu danken. Schwestern aus Daming (Zentralchina) wissen zu berichten, dass P. Miribung in all den Jahren 50 Kirchen in China wieder aufgebaut hat, die in der kommunistischen Kulturrevolution zerstört worden waren; dazu unterstützte er noch mehrere Schwesternkonvente, Seminarien, Krankenhäuser und Leprastationen maßgeblich.

Am 15. April 2004 erhielt P. Miribung den von den Steyler Missionaren ausgeschriebenen Freinademetz-Preis, benannt nach dem heiligen Chinamissionar Josef Freinademetz SVD, der ebenfalls ladinischen Ursprungs und mit Robert entfernt verwandt war. Neben sozialen Projekten in China wurde bei der Preisverleihung erwähnt, dass P. Miribung weitreichend zur Bewusstseinsbildung der China-Problematik im deutschsprachigen Raum beigetragen hat.

Ein tiefer Einschnitt im Verlauf seiner „Karriere“ war nach 27 Jahren die Abgabe dieses Amtes an einen Nachfolger. P. Miribung wurde weit in den Westen Österreichs versetzt, als Seelsorger für die Kranken im Spital der Barmherzigen Schwestern in Zams. Dort sollte er bleiben, bis es gesundheitlich (Hören und Sehen) für ihn immer schwieriger wurde. 2016 übersiedelte er ins Innsbrucker Kolleg in der Sillgasse und war dort noch für viele Mitbrüder und Studierende aus dem Ausland ein gesuchter Deutschlehrer. Im April 2023 nahm ihn das Vinzenzheim der Barmherzigen Schwestern in Innsbruck auf, wo er der am meisten besuchte Bewohner des Hauses wurde.

P. Miribung hat stets zu den Menschen Kontakt gesucht und gefunden - egal, aus welchem Kulturkreis sie stammten. So erklärt sich auch seine Popularität, wo immer er auftrat.

Der Herr allen Lebens hat ihn am 12. Juli 2024 zu sich in die Ewige Heimat gerufen.

Reaktionen auf das Ableben von P. Miribung

Danke für die Nachricht, liebe Freundinnen und Freunde!

Ich habe Pater Miribung nicht nur in Kalksburg bis zu meiner Matura 1962 als einen emotionalen Präfekt der Abteilungen unter mir erlebt, sondern ihn auch noch mehrmals bei Begräbnissen von Altkalksburgern und vor zwei Jahren zufällig in der Museumsstraße in Innsbruck getroffen. Wir haben nach der Begrüßung, bei der er sogar noch meinen Namen in Erinnerung hatte, ein längeres, sehr lebendiges und von ihm auch mit Abbitten für seine damalige „Emotionalität“ gespicktes Gespräch geführt. Schließlich hatten wir ja auch beide Erfahrungen mit den Menschen bei unseren unterschiedlichen Arbeiten in verschiedenen Kontinenten – mit dem gleichen Ergebnis, der demütigen Wertschätzung für sie – machen können. Und das war wie früher auch von seinem ansteckenden herzlichen Gelächter begleitet.

Gott sei Dank, dass wir ihn hatten.

Mit lieben Grüßen

Dr. Wolfgang Bauer (MJ62)

Es ist mir ein Bedürfnis, mein Gedenken an meinen alten Präfekten im Kollegium Kalksburg, Pater Miribung SJ, zum Ausdruck zu bringen. Er war ein wahrlich großherziger Mensch, von hohem Verstand und einem spitzbübischen Charme, der wohl von seiner Südtiroler Abstammung herrührte.

Requiescat in pace, lieber Robert.

Alfred Apponyi (MJ60)

Liebe Freunde,

mit Trauer habe ich die betrübliche Nachricht vom Ableben unseres lieben Robert erhalten.

Er war mit uns in mehrfacher Weise verbunden, wir kannten ihn als Generalpräfekt und in verschiedenen anderen Funktionen im Kolleg, und später stand er auch mit unserer Familie in enger und angenehmer Verbindung, er taufte auch eines meiner drei Kinder (Markus) und hat auch mein Haus in Kitzbühel feierlich eingeweiht. Und wir waren auch danach noch viele Jahre mit ihm verbunden.

Ich wollte ihn in Innsbruck gelegentlich einmal besuchen, er war aber nicht (oder schwer) erreichbar, und man sagte mir, dass es ihm in letzter Zeit schon sehr schlecht gegangen sei.

Ich hatte kurz überlegt, zu seinem Requiem in Innsbruck am 26. 7. anzureisen, allerdings werde ich leider erst ab dem 1.8. in Tirol sein.

Er war ein toller Mensch und eine überzeugende und allseits geschätzte und überall als sympathisch anerkannte Persönlichkeit!

Mit vielen Grüßen

Wolfgang Meixner (MJ69)

Mein aufrichtiges Beileid!

Er hat beim Brevierbeten oft und gern Kaffeepause bei Mutti & Dad Joe – so er nicht Nachmittagsunterricht hatte – eingelegt.

Herzliche Grüße

Haymon Buttinger (MJ71)

Liebe Kalksburger Freunde,

vielen herzlichen Dank für diese – wenn auch traurige – Nachricht.

Ich habe „Miri“ enorm viel zu verdanken. Jetzt bin ich sehr froh, dass ich ihn, unmittelbar vor seiner Unterbringung im Heim St. Vinzenz der Barmherzigen Schwestern, noch im Canisium in Innsbruck besuchen durfte, wo er gemeinsam mit Pater Dr. Mag. Georg Sporschill SJ die heilige Messe gefeiert hat.

Ruhe in Frieden, lieber Robert.

Dein Michael Zimpfer (MJ69)

Personalia



Alfred Szczepanski (MJ70) wurde vom LH Hans Peter Doskozil **das große silberne Ehrenzeichen** für seine außergewöhnliche Verdienste in den Bereichen Tourismus, Gesundheit und Wirtschaft sowie für sein unermüdliches Engagement im Dienste der Gemeinschaft und **des Landes Burgenland** verliehen.



Nach der Verleihung des „**Goldenen Ehrenzeichen der Stadt Wien**“ 2019 erhält **Peter Tscherkassky (MJ77)**, Gründungsmitglied und langjähriger Obmann von sixpackfilm, im April das „**Große Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich**“.



Dieter Balzar (MJ54) ist – wie erst kürzlich bekannt wurde – bereits am 2. Jänner 2017 gestorben.

KR Giuseppe Koschier (MJ54), der so manchen Mitschülern der ersten Nachkriegsjahre das Fußballspiel beigebracht hat, ist am Weihnachtsabend, 24. Dezember 2021, aus diesem Leben abgerufen worden.

Dkfm. Othmar Schmidleitner (MJ58) ist laut Auskunft seiner Gattin am 26. Mai 2023 verstorben.

Dipl.Ing. Carl-Anton Minutillo (MJ62) ist am 8. September 2023 in Graz gestorben.

Mag. Karl Eisenhardt (MJ85) wurde der Redaktion als am 29. Dezember 2023 verstorben gemeldet.

Martin Drechsel-Burkhard (MJ54) starb am 20. Jänner 2024, wie uns seine Verwandten mitteilten.

Dr. Egmond Steineck (MJ57) ist am 31. März 2024 aus dem irdischen Leben abgerufen worden.

P. Robert Miribung SJ (Präfekt 1957–60, Spiritual 1965/66 und Generalpräfekt 1966–69 in Kalksburg), vor allem als Missionsprokurator der Jesuiten in Österreich weithin bekannt geworden, legte am 12. Juli 2024 sein Leben in die Hand seines Schöpfers zurück.

Wolfgang John (MJ64) – ist am 20. Juli 2024 verstorben – wohl nach längerer Krankheit, da in der Parte steht, „wenn die Kraft zu Ende geht, ist der Tod die Erlösung“.

Obermedizinalrat Dr. Peter Cajka (MJ56), jahrzehntelang Arzt in Drasenhofen, ist am 20. Juli 2024 nach langen körperlichen Einschränkungen gestorben. Feuerwehr, Rotes Kreuz und der Kameradschaftsbund verabschiedeten den Ehrenbürger der Gemeinde feierlich. Pfarrer Richard Hansl erwähnte in Dankbarkeit, „dass das Licht vom großartigen Engagement des Verstorbenen noch lange in unsere Leben hineinstrahlen wird“. Den Altkalksburgern aus seiner Zeit war er der legendäre Fußballtormann der Kollegsmannschaft, deren Höhepunkt ein siegreiches Spiel im Wiener Stadion war, bestens bekannt.

Dr. Stephan Gantner ist nach schwerer Krankheit am 25. Juli 2024 verstorben.

Peter Allmayer-Beck (MJ60) beendete sein irdisches Leben am 31. Juli 2024.

Fritz Wrba (MJ69)



Regenbogenhaus Obmann Fritz Wrba (MJ69) als Dressman für den guten Zweck und Kinderbuchautor Thomas Brezina (re)

Auch heuer wieder lud das Regenbogenhaus (Psychosoziales Tageszentrum Regenbogen) im Juni zum traditionellen Sommerfest.

Sehr engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalteten gemeinsam mit den Besuchern des Tageszentrums einen abwechslungsreichen Nachmittag. Nach der Eröffnung durch den Obmann Fritz Wrba (MJ69) wurde gelesen, rezipiert, geplaudert, gesungen und gespielt. Es ist herzerwärmend, wenn man dieses Miteinander beobachten und genießen darf.

Unter den zahlreichen Gästen erblickte ich u. v. a. Wolfgang Reyer (MJ69), Damir Mustapic (MJ69), Norbert Balgavy (MJ69), und als besonderen Gast Thomas Brezina, den weltberühmten Kinderbuchautor, der eine seiner berührenden Geschichten aus dem Buch „Gemeinsam stark! Das große Vorlesebuch“ darbot.

Wenn jemand diesen wundervollen Verein, der Nächstenliebe wahrlich lebt, unterstützen möchte:

**Regenbogen-
Verein zur gegenseitigen Hilfe**

Bankverbindung:
IBAN: AT42 1200 0100 2883 0775
BIC: BKAUATWW

79. Altkalksburger Ball

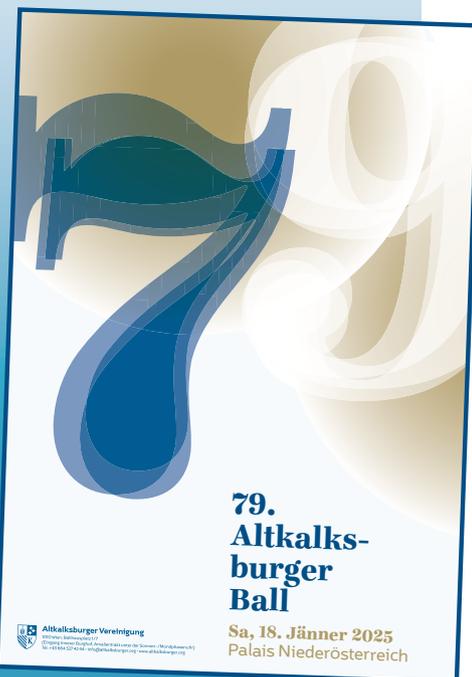
Sa., 18. Jänner 2025
Palais Niederösterreich

Ihr Lieben,
es ist Sommer, es ist heiß, wir entspannen und genießen irgendwo das kühle Nass – aber das hält uns doch nicht davon ab, bereits an Weihnachten und die Ballsaison danach zu denken.

Unser eleganter Ball findet heuer in neuem Kleid am 18. Jänner 2025 statt – wir sehen einander gut gelaunt und neugierig ob der neuen Location festlich gekleidet erstmals im wunderschönen Palais Niederösterreich. Zentral in der Herrengasse gelegen, nur ums Eck von unserem Club, bietet dieses ehrwürdige Palais einen wundervollen Rahmen für unseren letzten Ball mit einer „7“ am Anfang der Nummer.

Wenn nicht schon erledigt, dann bitte jetzt den Termin eintragen, Freunde dazu einladen und euch gemeinsam mit uns bereits vorfreuen – es wird wieder eine kurzweilige und gelungene Ballnacht werden.

Lieben Gruß
Eure Ballpräsidentin
Angelika Kellner (MJ93)



Wir danken herzlich

... für **INSERATE** und **SPONSORING** in diesem Magazin

Johann Breiteneder (MJ94)
**BREITENEDER IMMOBILIEN
UND PARKING**

Dr. Franz Frühwald (MJ75)
**FRÜHWALD und Partner
Diagnosezentrum**

Florian Halder (MJ92)
STARGATE GROUP

Mag. Franz Harrand
**PERLOGIS
Steuerberatungsgesellschaft**

Kai Sauerwein (MJ08)
**WBZ Riedinger GesmbH
Traismauer/Amstetten**

... für bis zum 20. August 2024 eingegangene Spenden für den Club

Dr. Alfred Apponyi (MJ60)
Mag. Dr. Johannes Attems lic.oec. HSG
(MJ66)
Dipl.-Ing. Ivan Berlakovich (MJ56)
Dipl.-Ing. Wolfgang Brunbauer (MJ62)
Dr. Heinz Del Fabro (MJ60)
HR Dr. Joseph Franz Desput MAS (MJ66)
Vize-Gouverneur a.D. Mag. Dr. Wolfgang
Duchatzek (MJ68)
Dipl. Vw. Nikolaus Dumba (MJ57)
Univ.-Prof. Dr. Herwig Ebner (MJ55)
MMag. Leo Eckel (MJ57)
Mag. Dr. Gernot Eller (MJ99)
Dr. Gerhard Erlacher (MJ61)
KommR Hans Figlmüller (MJ61)
Andreas Fischer MSc (MJ81)
Dipl. Dolm. Helga Gassner
Dipl.-Ing. Rudolf Baron von Geymüller
(MJ62)
Dr. Friedrich Hardegg (MJ63)
Dr. Dietmar Hefel (Alt-Stellaner)
Alexander Herberstein (MJ84)
Mag. Peter Hirner (Prof. KK)
Clemens Hofbauer (MJ92)
Gerhard Hofer (MJ65)
Johannes Hölzl (MJ55)
Dr. Peter Jonas MA (Alt-Freinberger)

Mag. Wolfgang Jordan (MJ85)
KomR. Generaldir.i.R. Dr. Gerhard
Kastelic (MJ58)
Paul Katzberger (2015)
Dr. Erich Kehres (MJ63)
Dr. Erwin Klein (MJ80)
Dr. Walter Knirsch (MJ63)
Amtsdirektor Alois Knoll (MJ73)
Dr. Filip Kokot (2016)
Dipl.-Ing. Kuno Kopf (Alt-Stellaner)
MR.Prof. Dr. Dr.h.c. Wolfgang Köstler
(MJ66)
Dr. Peter Kral (MJ68)
Josef Krischke (MJ75)
Mag. Dr. Maria Kurz (EhrenMG)
Dkfm. Robert La Roche (MJ56)
Lucas-Maximilian Lammel MBA (MJ99)
Dipl.-Ing. Alfred Lattenmayer (MJ60)
Mag. Dr. Klaus Leisser (MJ87)
Dr. Walter Lukas (MJ61)
Edith Lukesch (kath. Altschüler Vereini-
gung Engl. Fräulein /Präsidentin)
Dr. Gottfried Lumpert (MJ71)
Dipl.-Ing. Dr. Harald Lutz (MJ58)
Mag. Renate Macho (Prof. KK)
Dr. Emanuel Maravic (MJ69)
Dr. Bernhard Mayer (MJ81)
Honorarkonsul Baurat h.c. Senator h.c.
Dipl.-Ing. Ingenieurkonsulent für
Vermessungswesen Wolfgang
Meixner (MJ69)
Dipl.-Ing. Claus Rainer Michalek (MJ93)
Günther Michalek (MJ57)
Michael Mittner (MJ78)
Norbert Orac (MJ57)
Isabel Orzechowski
Dr. Friedrich Piffl-Percevic (MJ69)
Mag. Maria Martha Polak (Prof. KK)
Katharina Posch (2024)
BV.a.D. Heribert Rahdjian (MJ55)
Dir. Walter Reichart (MJ54)
Michael Rotter (MJ57)
Dr. Hannes Rotter (MJ55)
Dipl.-Ing. Dr. Andreas Rudisch (07)
Dr. Otto Russe (MJ66)
Karin SAS
Dipl.-Ing. Mag. Dr. Reinhard Schellner
(Alt-Stellaner)
Heinrich Schmidt (Alt-Freinberger)
Dr. Wolfgang Seitz (MJ66)
wirkl.HR Dipl.-Ing. Friedrich Siebert (MJ58)
OStR Dr. Alfons Sitte (Prof. KK)
Michael Stattmann (MJ95)

Min.Rat Dipl.-Ing. Dr. Heinz Stiefelmeyer
(MJ80)
Dipl.-Ing. Stefan Stoltzka (MJ77)
Senator h.c. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Walter
Tauscher (MJ57)
Gernot Temech (MJ66)
Graf Jaroslav Thun-Hohenstein (MJ55)
Dr. Harald Trapl (MJ76)
Mag. Michael Vesely (MJ78)
Dr. Leopold Wieninger (MJ70)
Reg.R Erhard Winkler (MJ59)
MR. Dr. Peter Wirth (MJ77)
Dkfm. Franz Josef Zacherl (MJ58)
Dr. Karl Zeiler (MJ66)
Univ.-Prof. Dr. Michael Zimpfer MBA,
FIPP (MJ69)
Mag. Dr. Markus Zwickl (MJ83)

... für bis zum 20. August 2024 eingegangene Spenden für den AKU

Dr. Johannes Funder (MJ73)
Mag. Anton Heldwein (MJ81)
Mag. Wolfgang Jordan (MJ85)
Dr. Roland Kaitna (MJ93)
Alfons Leopold (MJ75)
Mag. Anton Georg Mair (MJ70)
Hubert Mierka MBA (MJ74)
Mag. Dr. Ulrich Zacherl (MJ66)
Prof. Dr. Nikolaus Zacherl (MJ59)



Personalia



Foto: Marko Kovac

„Der KI-Zug fährt mit Lichtgeschwindigkeit“

Peter Lenz (MJ88), CEO von T-Systems Österreich wurde im Juli vom TREND interviewt und gibt spannende Einblicke in die Dynamik der digitalen Transformation. Hier nachzulesen: www.trend.at/tech/t-systems-lenz-interview-2024